

4E
61



Sektion Weiler im Allgäu
des
Deutschen Alpen-Vereins



1906



1956

Sektion Weiler im Allgäu
des
Deutschen Alpen-Vereins

Rückblick
auf 50 Jahre Sektionsgeschehen

4 E 61

58 534

Alpenvereinsbücherei	
D. A. V.,	München



Meine Menschen sind das immer Neue,
Sind die Kinder wankelmütiger Zeit:
Vielgestaltete Vergänglichkeit.
Meine Berge aber sind die Treue
Und die Weiser in die Ewigkeit!

V o r w o r t

Meine Sektionskameraden und Bergfreunde!

Wenn diese Broschüre am Tage des 50-jährigen Bestehens der Sektion in Eure Hände gelangt, dann seht darüber hinweg, wenn das, was als Festschrift gedacht war, nur eine schlichte Erinnerungsschrift an das Geschehen der vergangenen 50 Jahre geworden ist. Der Verfasser wollte nicht nüchterne Zahlen und Tatsachen allein sprechen, sondern auch die Menschen dieser Epoche nochmals vor Ihnen lebendig werden lassen, die das Leben der Sektion mit köstlichem Inhalt erfüllten, sei es nun in bergsteigerischer, gesellschaftlicher oder auch kultureller Hinsicht.

Nehmt diese Schrift als das, was sie gedacht ist: Ein fröhliches Blatt wieder lebendig gewordener Geschichte der ersten 50 Jahre unserer jungen Sektion Weiler im Allgäu und ein Zeichen dankbarer Erinnerung an die Menschen, die sie ins Leben riefen und weiterführten.

Am 5. Dezember 1906 versammelten sich im Gasthaus zum "Binderwastl" - wie das erste Protokoll der jungen Sektion kundtut - 15 Herren, die sich mit dem Gedanken trugen, in Weiler im Allgäu eine Alpenvereinssektion zu gründen. Aus diesem Gedanken heraus erwuchs am gleichen Abend noch die Tat: Die Sektion Weiler im Allgäu des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurde aus der Taufe gehoben. Das ist nun 50 Jahre her und es ist die Aufgabe des derzeitigen Schriftführers der Sektion, in dieser Schrift aufzuzeigen, was aus dem Täufling geworden ist, zur Erinnerung für jene wenigen, die damals dabei waren und heute noch unter uns sind, wie all' der vielen anderen, die in diesen fünf Jahrzehnten als begeisterte Bergsteiger und Schifahrer der Sektion beitraten und ihre idealen Bestrebungen verwirklichen halfen.

Man kann den Einwand: Was sind schon Namen, im Zusammenhang mit den frühesten Zeiten nicht gut widerlegen. Und doch meine ich, man sollte sie der Nachwelt erhalten. Es wird mancher Sohn seinen Vater, mancher Enkel seinen Großvater eines Tages unter ihnen entdecken und sich darüber freuen, daß ihn Gemeinsames auch in dieser Richtung mit ihm, dem längst dahingegangenen Vorfahren verbindet. Ihren selbstlosen Bemühungen, ihrem großen Idealismus und ihrer nimmermüden Bereitschaft für eine ideale Sache auch Opfer zu bringen, verdanken wir den heutigen erfreulichen Stand der Sektion Weiler im Allgäu.

Das Leben und Treiben der Sektion ist je nach dem Temperament ihrer Schriftführer anschaulich in den drei Protokollbüchern festgehalten. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Sektion hat unser damaliger Schriftführer Hans Grimminger im Jahre 1931 eine Festschrift verfaßt, der viel Interessantes zu entnehmen ist. Darüber hinaus hat das Durcharbeiten dieser alten Protokolle viele Geschehnisse wieder ans Tageslicht gezogen, die bemerkenswert für unsere Entwicklung und doch schon fast vergessen waren.

Wie immer in der Entstehungsgeschichte eines Vereins, taucht da eines Tages ein Feuerkopf auf, voller Begeisterung für seine idealen Bestrebungen und wirbt unter gesinnungsverwandten Menschen für seine Sache. Wenn dieses erste Samenkorn auf fruchtbaren Boden fällt, erscheint schon bald die junge Saat, die volle Ernte aber erst nach vielen Jahren. Die Freude und Genugtuung der ersten Betreuer dieser jungen Pflanze ist groß, wenn sie nach 25 oder 50 Jahren einen kräftigen Baum vor sich sehen, der bereits manchen Sturm gut überstand. Stürme und Notzeiten machten auch

unsere Sektion nur kräftiger und daran hat es in diesen fünf Jahrzehnten wahrlich nicht gefehlt.

Über die Sektionsgründung selbst berichtet die erste Seite des Protokollbuches unter:

"Weiler, am 5. Dezember 1906 - Gasthaus zum Binderwastl" (der heutigen Linde) folgendes:

"Am heutigen fanden sich 15 Herren von Weiler hier zusammen zum Zwecke einer Besprechung, ob hier eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zweckmäßig ist oder nicht.

Nach einem Vortrag von Herrn Theo Mayer und einer eingehenden Besprechung der Sachlage wurde die Gründung der Sektion mit dem Namen Weiler im Allgäu beschlossen.

Derselben traten sofort die im anliegenden Verzeichnis als gegenwärtig aufgeführten Herren bei. Sodann wurden die Satzungen der Sektion beraten und in der in anliegendem Entwurf aufgeführten Fassung genehmigt. Außerdem wurde dann zur Wahl des Vorstandes geschritten. Wahlberechtigt waren die 15 anwesenden Mitglieder.

Als Vorsitzender wurde Herr königl. Sekretär Fischer,

als Schriftführer Herr königl. Gerichtsvollzieher Fuchsle,

als Kassier Herr Kaufmann Oskar Mauch,

als Beisitzer Herr Theodor Mayer und Arnulf Anwander gewählt.

Der Vereinsbeitrag wurde auf 10 Mark festgesetzt, nämlich 6 Mark für den Hauptverein, 3 Mark für die Sektion und 1 Mark für den Zeitschrifteneinband.

Vereinslokal: Nebenzimmer Gasthaus zur "Linde".

Soweit der Wortlaut der ersten Niederschrift. Das nachfolgende Namensverzeichnis nennt folgende Herren als Gründungsmitglieder:

1. Theodor Mayer, Sekretariatsaspirant, Weiler
2. Karl Ott, Sekretariatsaspirant, Weiler
3. Karl Fischer, Amtsgerichtssekretär, Weiler
4. E. Rödl, Bauführer, Weiler
5. Sebastian Binder, Gastwirt in Weiler
6. Felix Fuchsle, kgl. Gerichtsvollzieher, Weiler
7. Georg Fischer, Kaufmann in Weiler
8. Anton Zinth, Braumeister in Weiler
9. Josef Weißhaupt, Kaufmann in Weiler
10. Oskar Mauch, Kaufmann in Weiler
11. Jakob Brückle, Postgehilfe in Weiler

12. Alfred Mauch, Kaufmann in Weiler
13. Alois Ellgaß, Kaufmann in Weiler
14. Arnulf Anwander, Buchhalter in Weiler
15. Emil Demeter, Buchhalter in Ellhofen.

Zu diesen 15 treten dann am gleichen Abend noch zwei weitere Herren:

Zöpf Hans, Buchhalter in Kempten
 Striebl Georg, Postgehilfe in Weiler.

ferner am 8.12.1906:

Jakob Huber, Brauereibesitzer in Weiler
 Ulrich Wiedemann, Zahntechniker in Weiler
 Mangold, Buchhalter in Heimenkirch
 Georg Hörmann, Weinwirt in Weiler

und am 15.12.1906:

Georg Kappeler, Kaufmann in Weiler

am 5.1.1907:

Schweinberger Otto, Schneidermeister in Weiler
 Ulrich Wiedemann, Notariatsbuchhalter in Weiler
 Karl Stralucke, Kaufmann in Nürnberg.

Damit trat die junge Sektion in die Reihe der anderen, zum Teil viel älteren Vereine des Ortes Weiler im Allgäu. Sie entfaltete gleich von Beginn eine äußerst rege Tätigkeit. In zahlreichen Monatsversammlungen kamen nicht nur rein bergsteigerische Berlange zur Sprache, sondern es wurde auch die Kameradschaft im Verein in mancher gesellschaftlichen Veranstaltung gepflegt. Selbstverständlich waren der jungen Sektion zunächst enge Grenzen für ihre Arbeit gesetzt, die sich ausschließlich auf unsere engste Heimat des Westallgäus mit ihrer bescheidenen Bergwelt: Menschenstein, Krähnberg, Oberberg, Pfänder und Hirschberg, bezogen. Mit den anderen örtlichen Vereinen hielt die Sektion gute Beziehungen aufrecht und war von Anfang an selbst Mitglied des Verschönerungsvereins Weiler, mit dem sie ja zum Teil gleichlaufende Interessen verbanden. Mit dem 1.4.1909 schied ein äußerst aktives Mitglied von Weiler: Theodor Mayer. In ihm muß man den eigentlichen Gründer der Sektion sehen. Er blieb ihr aber auch weiterhin treu, als er nach Immenstadt versetzt wurde.

Mit Rudolf Breu trat am 14. Januar 1911 ein gleichfalls äußerst aktives Mitglied in die Sektion ein, der er heute 45 Jahre ununterbrochen angehört.

Am 30. November 1912 verunglückte als erster Toter der Sektion das Mitglied Neber, Immenstadt, am Hochgrat.

Anläßlich der Generalversammlung im Dezember 1912 wird ein Mitgliederstand von 54 Vollmitgliedern fest-

gestellt. Man beschließt, auf dem Hirschberg eine Unterkunftshütte zu bauen. Ebenso taucht in dieser Versammlung zum ersten mal der Antrag auf, eine Schiabteilung der Sektion zu gründen. Bei der Schihütte war zunächst nur an einen Raum mit Alpenvereinsschloß gedacht, der für die Wintermonate den Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden sollte. Leider forderte schon das folgende Jahr nochmal ein Todesopfer unter unseren Mitgliedern: Wilhelm Bögler, München, stürzte am 8. Juni 1913 tödlich in der Kampenwand ab.

Schon um diese Zeit hatte die junge Sektion bereits eine Anzahl auswärtiger Mitglieder in München.

Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges im August 1914 begann auch für die Sektion eine schwere Zeit. Zunächst macht sich die Auswirkung dieser tiefgreifenden Umwälzung des gesamten zivilen Lebens noch nicht besonders stark bemerkbar, aber im Laufe der Zeit zieht die kriegerische Entwicklung doch alles in ihren Bann. Selten gibt es Versammlungen, in denen der nunmehrige Vorstand Alfred Mauch nicht der Mitglieder draußen im Felde gedenkt. Und bereits auf der Generalversammlung vom Dezember 1914 ehrt man das erste gefallene Mitglied Stemmingen aus München. Unter den Einberufenen, deren der Vorstand bei dieser Gelegenheit ehrend gedenkt, befinden sich Emil Demeter, Fridolin Holzer, Theodor Mayer, Immenstadt. Der Versand von Liebesgaben an diese Soldatenmitglieder wird aufgenommen.

Nachdem es der Sektion gelungen war, noch kurz vor Kriegsausbruch am Widdersteingebiet ein eigenes Betätigungsfeld zu bekommen, wurde uns im Frühjahr 1915 das Alpgbiet am Fuße des Widdersteins in Hochkrumbach zum Kaufe angeboten. Es wurde in den Mitteilungen eine Summe von 12.000 Mark genannt. Das Angebot mußte mangels genügender Mittel abgelehnt werden. Das ehemalige private Wirtschaftsgebäude war 1914 abgebrannt. Man hat es damals bedauert, diesem Projekt nicht näherzutreten zu können.

In der von 15 Mitgliedern besuchten Generalversammlung im Dezember 1915 weist die Liste der zur Wehrmacht eingerückten Mitglieder bereits 30 Mann auf. Wir finden dort als bekanntere Namen: Adam Franz, Demeter Emil, Holzer Fridolin, Mauch Hilar, Oberstausen, Seeberger Karl, Vögele Josef.

Nun werden die Versammlungen spärlicher, ihr Besuch sinkt oft auf 4 - 5 Mann herab - der Krieg ist auf voller Höhe. Allzu oft muß einer für einen anderen einspringen, den der Einberufungsbefehl weggeholt

hat. Die monatlichen Versammlungen können kaum mehr aufrecht erhalten werden und werden dann für die Kriegsdauer ganz eingestellt. Dabei fiel auch die Tatsache ins Gewicht, daß von den Mitgliedern eine erhebliche Zahl nicht in Weiler wohnte.

In das Kriegsjahr 1916 fiel auch der Tod eines weitbekannten Mitgliedes der Sektion: Bonaventura König in Simmerberg. Die Reihen der Vorstandschaft werden immer wieder durch neue Einberufungen gelichtet. Vorstand Alfred Mauch und Schriftführer Theo Leicht müssen fort. Braumeister Rieß, Simmerberg, springt ein, Demeter übernimmt Kasse und Schriftführung.

So steht die Sektion an ihrem 10. Jahrestage trotz all' der Not der Zeit immer noch fest auf den Beinen, wenn auch ihre Reihen stark geschwächt sind.

Wir schreiben den 9. März 1918. Die Generalversammlung ist von ganzen 5 Mitgliedern besucht und freut sich besonders über die zufällige Anwesenheit des Vorstandes Alfred Mauch. Ein Jahr später - April 1919: Aus dem früheren Gedenken an die im Felde Stehenden ist nun längst eine Minute des Schweigens für die Gefallenen und in Gefangenschaft Befindlichen geworden. Aber man rafft sich wieder auf, schüttelt die Nachwehen des Krieges ab so gut es geht, weil man dran glaubt, daß wieder neues Leben aus den Ruinen des Krieges auferstehen muß. Der unermüdliche, jetzt in Immenstadt tätige Theo Mayer schürt das Feuer wieder zu hellen Flammen an und schon die nächste Versammlung im Januar 1920 bearbeitet allein 22 Aufnahmeanträge von neuen Mitgliedern. Mit dieser Hauptversammlung tritt die Geschichte der Sektion in ein neues Stadium. Der Krieg lag hinter uns, ein mit schweren Hypotheken belasteter Friede und eine ungewisse Zukunft ließen kaum rosige Prognosen für die Zukunft zu. Aber man hatte das Gefühl, das Größte überstanden zu haben.

Das Hauptereignis dieser Versammlung war die Neuwahl der Vorstandschaft mit folgendem Ergebnis: Vorsitzender Karl Seeberger, Schriftführer Dominikus Kitzinger, Kassier Ulrich Hauber, Tourenwart Karl Demeter, Ellhofen, Markierungen Arnulf Anwander, Beisitzer Alfred Mauch, Johann Walk. Laufwarte der Schiabteilung Arnulf Anwander, Albert Liebel. Auch diesmal war Theo Mayer wieder anwesend und sein von Demeter unterstützter Antrag, der Sektion eine Schiabteilung anzugliedern und sie beim Allgäuer bzw. Deutschen Schiverband als Mitglied anzumelden, fand ungeteilten Beifall. Wohl gab es damals bereits in vielen Allgäuer Orten Schiklubs, in Weiler jedoch war es das unbe-

streitbare Verdienst der Sektion, die jungen begeisterten Schiläufer in selbstloser Weise - sie brauchten gar nicht Mitglieder der Sektion zu werden - unterstützt und gefördert zu haben. Damit erhielt aber auch die Sektion selbst neuen Auftrieb.

Im Frühjahr 1920 verzeichnet die Sektion bereits wieder 68 Vollmitglieder. Gewiß waren darunter auch unsichere Kandidaten. Die Inflation warf ihre dunklen Schatten voraus. Auf den Hütten mußte man sich als Mitglied vor dem überhand nehmenden Zustrom von Nichtmitgliedern wehren. Dreifache Gebühren für Nichtmitglieder sollen abschreckend wirken: Aber was bedeutet schon Geld für Inflationsgewinnler. Sie wandern von Hütte zu Hütte, belegen Betten und Matratzen, essen und trinken vom Besten und wenn dann das Mitglied abends nach einer anstrengenden Bergfahrt müde das schützende Dach angeblich seiner Hütte erreicht, dann kann er auf Tischen und Bänken oder auch am Boden seine müden Glieder ausstrecken. Wir haben diese Zeiten ja mitgemacht und es hat lange genug gedauert, bis hier der Hauptausschuß durch scharfe Richtlinien energisch einschritt und wieder tragbare Zustände herstellte.

Man kann den Abend nicht unerwähnt übergehen, an dem die Sektion dem aus dem Allgäu scheidenden Gründungsmitglied Theo Mayer einen Ehrenabend veranstaltete. Vorstand Seeberger würdigte seine einmaligen Verdienste um die Sektion und sprach allen aus dem Herzen, als er ihm die besten Wünsche mit auf den Weg gab.

Der Sommer 1920 brachte eine Begehung des Arbeitsgebietes am Widderstein durch die gesamte Vorstandschaft. Schon damals gab es Pessimisten und Optimisten, wovon die letzteren selbst noch hinter dem dicksten Schnürlregen jeden Augenblick die durchbrechende Sonne erwarteten. In diesem Falle aber behielten sie recht. Zu 15 mit Bergausrüstung, Farbtöpfen und Wegtafeln gepackt, wanderten sie von Oberstdorf nach Mittelberg und von dort nach ausgiebiger Rast weiter zur Gemstelalp. Auf dieser Fahrt taucht nochmals das Projekt eines Grunderwerbs am Widderstein auf. Es betraf die Widdersteinalpe selbst, kam aber nicht über das Stadium unverbindlicher Besprechungen hinaus.

Das Jahresende sah die im Jahre 1918 auf 36 herabgesunkene Mitgliederzahl auf 82 erhöht und läßt die Hoffnung auf weiteren Zugang voll berechtigt erscheinen. Einen breiten Raum in den Aussprachen nimmt nun wieder die Schiabteilung ein, der regstes Interesse von allen Mitgliedern entgegengebracht wird. Sie ist

aus den Sitzungen und Versammlungen nicht mehr wegzudenken und nimmt neben dem Bergsteigerischen mindestens eine gleichwertige Stellung ein. Die Sektion hat aber auch bereits in dieser Zeit schon eine bergsteigerische Jugendgruppe. Unsere Arbeit im Widdersteingebiet besteht vornehmlich im Markieren und Instandhalten der Wege durch unsere eigenen Mitglieder oder durch Beauftragung einheimischer Kräfte.

Als Mitglied des Deutschen Schiverbandes sind wir jeweils stark interessierte Gäste an den großen Veranstaltungen in Oberstaufen und Oberstdorf. Zum ersten male sahen wohl die meisten von uns im Jahre 1922 die nordischen Springer in Oberstaufen auf der neuen Schanze am Bad Rain. Ein Name taucht auf: Karlsen mit zweimal 50 Meter gestanden, ein Innsbrucker Doktor Gatti mit 56 Meter gestürzt. Das war für die damalige Zeit schon ein Ereignis. Aber was weit mehr noch ins Gewicht fällt: Die Nordländer erreichten neben der großen Weite Haltungsnoten, an die kein Einheimischer herankam.

Mit dem Jahre 1922 setzte eine mehrere Jahre anhaltende und eigentlich erst mit der schweren Wirtschaftsdepression 1928, 1929, 1930 endende Periode großer gesellschaftlicher Veranstaltungen der Sektion ein, deren guter Ruf weit über die Grenzen unseres Ortes hinausdrang. Versinnbildlicht wird diese Zeit in unserer Erinnerung durch die Namen Pöschl, Benedikter, Kühl, Seeberger, Denk, Keiditsch, Grimminger, Minholz.

Die zahlreichen Mitglieder der Schiabteilung, vor allem ihre jugendlichen, nehmen an vielen Wettläufen mit entsprechendem Erfolge teil. Es herrschte ein reger Betrieb an allen Hängen rings um Weiler. Während der schönen Wintertage tummelt sich hauptsächlich die Jugend im Gelände des Kapfholz und am Geißebuckel. Es regen sich aber auch schon um diese Zeit die ersten Stimmen für eine Verselbständigung der Abteilung. Die Wettläufe des Allgäuer Schiverbandes werden fleißig besucht.

Der Touristenclub Weiler geht im Frühjahr 1922 in der Sektion auf und bringt sein aufgelöstes Vermögen mit 1500 Mark ein. Das Frühjahr 1922 verzeichnet bereits 153 Vollmitglieder und 27 Jugendliche. Man war sich aber darüber im Unklaren, daß dieser Mitgliederzuwachs nicht echt sein konnte und der Sektion trotz aller Sicherheitsmaßnahmen unerwünschte Elemente zuführte. In dieses Jahr fällt auch erstmals der Gedanke, eine Schihütte im Oberstaufener Gebiet zu pachten und unsere Jugend ist Feuer und Flamme für diese Idee. Aber noch gelingt ihre Verwirklichung nur zum Teil, indem

man sich das Mitbenützungsrecht der Schihütte des Schneeschuhvereins Wangen am Hädrich sichert, mit dessen Mitgliedern man in bestem Einvernehmen steht.

Die Sektion läßt sich auch die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen wie Eispickel, Steigeisen, Seile, angelegen sein, obwohl man über die absolute Zweckmäßigkeit der leihweisen Abgabe solch wichtiger Dinge geteilter Meinung ist. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich besonders die Spendefreudigkeit der Mitglieder, die mehrfach solche Gegenstände der Sektion zur Verfügung stellten. Das Jahr 1922 brachte auch den Entschluß der endgültigen Verlagerung des Vereinslokals in das Nebenzimmer des Gasthofs zur "Post", in dem dann auch am 7. Dezember erstmals die Generalversammlung abgehalten wurde. Die anwachsende Flut der Inflation spiegelt sich in den folgenden Mitgliederbeiträgen: A-Mitglieder 250 Mark, B-Mitglieder 125 Mark, die Zeitschrift kostete 40 Mark, die Aufnahmegebühr 100 Mark.

Bei der Ersatzwahl für den ausscheidenden Schriftführer Dominikus Kitzinger wird Hans Grimminger gewählt. Auch sonst rühren sich da und dort Rücktrittsgedanken. Herr Alfred Mauch konnte mit Recht darauf hinweisen, daß er schon jahrelang ein getreuer Sachwalter der Sektion in der Vorstandschaft gewesen ist.

Die nicht minder aktiven Lindenberger Schifreunde eröffnen ihre Schanze in Goßholz, die Rekordsprünge liegen zwischen 22 und 24 Metern. Unser prominentester Vertreter in Lindenberg wie in Oberstaufen war das Mitglied Müller aus Scheidegg. Unsere Obmänner in Lindenberg und Scheidegg werben kräftig für uns und dank ihrer Arbeit erhöht sich die Zahl unserer Mitglieder dauernd.

Das Gastspiel, das die Sektion nach der "Linde" im "Löwen" als Vereinslokal gegeben hatte, war nur von kurzer Dauer. Hingegen sind es im kommenden Jahr 34 Jahre, daß wir ununterbrochen im Nebenzimmer der "Post" tagen, wo gerade in den 20er Jahren unter Vater Sichler und seiner Frau manch unvergeßlicher Abend gefeiert wurde.

Die Inflation liegt endlich hinter uns: Sie endete für die Sektion mit einem "Überschuß" einer 13-stelligen Zahl (9.266.000.015.000.--), die sich über Nacht in schlichte, aber wieder wertbeständige 9,26 Rentenmark verwandelten.

Dem idealen Winter 1923/24 folgte ein schöner Sommer, aber die Währungsumstellung erlaubte so gut wie niemanden, eine Bergtour außerhalb der engeren

Heimat zu machen. Dafür stellten sich unsere Mitglieder an vielen Abenden in freiwilliger Arbeit dem neuen Freibad zur Verfügung und betätigten sich mit Pickel und Schaufel und Schubkarren an der Erstellung des neuen Schwimmbeckens.

Zwischenhinein zeigen sich auch immer wieder einmal, genährt von einzelnen besonders Interessierten, Bestrebungen, die Schiabteilung aus der Sektion herauszulösen und auf eigene Beine zu stellen. Sie fühlten sich auf der rein sportlichen Seite des Wettlaufs und vor allem des Sprunglaufs nicht genügend unterstützt, weil sie dem rein sportlichen Schilauf zum Übergewicht verhelfen möchten. Daß diese Absichten besonders unter der Jugend einen starken Widerhall fanden, ist leicht erklärlich. Die Zahl der reinen Schisportler ist in der Sektion schon sehr stark und dazu kommt, daß auch gerade die aktiven Bergsteiger fast ausnahmslos ebenso aktive Schifahrer sind, sich aber doch mehr dem Tourenlauf verschrieben haben und deshalb von einer Lösung aus der Sektion nichts wissen wollen. Eine letzte Aussprache in dieser Sache vor dem Allgäuer Schiverband gibt der Sektionsführung recht, denn man war auch dort der Meinung, daß es unerwünscht sei, an einem Ort, wo schon eine Schiabteilung besteht, auch noch nebenher einen Schiklub zu führen. Die Wogen der Meinungsverschiedenheiten glätteten sich zusehends, als man zur Eröffnung der Schihütte am Hädrich, der sog. "Schmalzgrube" schreiten konnte. Paul Keiditsch und Engelbert Schmid hatten sich mit der Einrichtung viele Mühe gegeben und so stieg am 8. Dezember 1924 die feierliche Inbetriebnahme des neuen Heimes. Eine Haussammlung unter den Mitgliedern hatte die notwendigsten Einrichtungsgegenstände zusammengebracht. Nur wenige Tage später erlebte die Sektion den großartigen Vortrag des Herrn Generals Wundt über "Dämon Matterhorn - Berg der Berge" am 16. Dezember 1924.

Eines Tages wurde denn auch die Frage der Verleihung des silbernen Ehrenzeichens zum ersten Male akut. Diese Ehrung für langjährige Mitgliedschaft nahm eine höchst feierliche Form an. In der Jahreshauptversammlung vom 7. Dezember 1926 hatte man diesen fünf Getreuen an blumengeschmückten Tischen Sonderplätze reserviert und der Vorsitzende widmete ihnen als ersten Punkt der Tagesordnung ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes. Die so Ausgezeichneten waren die Herren Fridolin Holzer, Alfred Mauch, Kommerzienrat Johann Bapt. Wachter, Ellhofen, Pfarrer Georg Schmid, Scheffau und Pfarrer Joachim Johann Straub, Waltenhofen.

Für den ausscheidenden Laufwart Sepp Minholz tritt Fritz Stegherr wieder in den Ausschuß ein. Über eine heute bereits chronisch gewordene Erscheinung führte man auch damals schon Klage: Die Abgabe der Tourenbericht geht sehr zäh. Es ist fast unergründlich, woher diese Abneigung gerade der aktivsten Bergsteiger stammt, wo doch die Sektion so stark daran interessiert ist, zu wissen, was von ihren Mitgliedern erreicht worden ist. In Lindenberg ist Alfred Wucher und in Scheidegg Walter Gruber unser Ortsobmann. Paul Keiditsch erhält nach bestandener Prüfung das Diplom als Schilehrer und Kursleiter vom Deutschen Schiverband verliehen. Eine pfundige Weihnachtsfeier bildet den würdigen Abschluß des Jahres.

Der bisherige vertragslose Zustand mit dem Eigentümer der Schihütte, Berkmann, soll durch eine feste Abmachung beseitigt werden, aber der alte Fuchs Berkmann ließ sich nicht gerne festnageln. Er hat eine gewisse Abneigung gegen Dinge, die schwarz auf weiß festgestellt sind. Immerhin ist er damit einverstanden, daß das Pachtverhältnis ein weiteres Jahr läuft. Der Besuch der Schihütte ist befriedigend, wenn auch ihr Besitz zu keiner Zeit eine reine Freude war. In der Mitgliederliste zeichnet sich allmählich eine gewisse Säuberung ab, die Mehrzahl der Ausscheidenden waren Inflationsblüten, deren Abgang man nur begrüßen konnte. Die tatkräftige Arbeit der Ortsobmänner in Scheidegg und Lindenberg macht alle diese Verluste wieder wett. Dennoch kündigt sich der drohende Wirtschaftsniedergang bereits an. Unser Beitrag ist im Verhältnis zu dem der Nachbarsektionen noch niedrig. Er ist nur deshalb aufrecht zu erhalten, weil wir in unserem Arbeitsgebiet mit bescheidenen finanziellen Mitteln zurecht kommen. Aber gerade in jenen Jahren konnte man oft genug hören: Wehe, wenn wir eine Hütte hätten! Es ist bemerkenswert, daß unsere Mitgliederbewegung im Kleinen ein getreues Spiegelbild dessen ist, was im großen Hauptverein auch vor sich geht: Zuerst sprunghaftes Ansteigen in den Inflationsjahren, dann stetiges Absinken. Unser Mitgliederstand am Ende 1927 ist 166 A und 13 B-Mitglieder. In der Sektion werden um diese Zeit Klagen laut, daß der bergsteigerische Nachwuchs unbefriedigend ist und sie gibt an die Eltern ein Flugblatt hinaus. Nicht weniger interessant ist die Feststellung, daß von den am Jahresende 1928 vorhandenen Mitgliedern von insgesamt 170 nur 76 im Orte Weiler selbst ansäßig sind. Weitere 55 sind im Landkreis Lindau und der Rest verteilt sich über ganz Deutschland. Der Inflationshöchststand im Jahre 1923 betrug 219 A und B-Mitglieder.

Ein schöner Grundzug im Vereinsleben tritt alljährlich bei der Generalversammlung zutage, der sich bis auf den heutigen Tag in unserer Sektion erhalten hat: Bei den jeweiligen Neuwahlen ergeben sich sehr wenig Änderungen in der Vorstandschaft. Der Wahlausschuß hat nicht viel Arbeit und kann seine Tätigkeit meistens mit den Worten beginnen: "Nachdem der Ausschuß sich bereit erklärt hat, ein weiteres Jahr im Amt zu bleiben, falls ihm die Versammlung das Vertrauen ausspricht" Dennoch vermerkt das Jahresende diesmal das Ausscheiden von zwei eifrigen Mitgliedern durch Wegzug, was allseits sehr bedauert wurde: Heinrich Pöschl, der Unverwüstliche und unser junger Xaver Bauer.

Die Schihütte hat sich in der Zwischenzeit so langsam zum wahren Sorgenkind der Sektion entwickelt und macht die Einführung einer straffen Hüttenaufsicht an den Sonn- und Feiertagen notwendig. Aber es ist schwer, Mitglieder zu finden, die den eigentlichen Hüttenwart bei seiner undankbaren Tätigkeit unterstützen. Wohl wurde eine eigene Hüttenordnung ausgehängt, aber! Dennoch ließ man sich die Ausbildung der Jugend im Schilaufen und Bergsteigen nach wie vor angelegen sein, wobei das erstere viele Jahre an Bedeutung und Erfolgen im Vordergrund stand.

Ja, ja, unsere Vereinsväter hatten schon ihre Sorgen und Mucken. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen liefen weder von alleine noch konnte man sie ohne Geld aufziehen und wenn man schon etwas veranstaltete, dann wollte man nicht die gesamten Unkosten den Mitgliedern durch hohe Eintrittspreise aufhängen. Auf der anderen Seite aber waren in jenen Jahren die Erwartungen sehr, sehr hoch geschraubt. Es war ein Glück, daß sich gerade in der musikalischen Umrahmung dieser Festlichkeiten in den eigenen Reihen immer wieder Könner und Gönner fanden, die stets bereit waren, für die anderen etwas zu tun, ohne nach Lohn oder Entschädigung zu fragen. Das Trio Minholz-Grimminger-Kainz war damals ein feststehender Begriff. "Sic tempora mutantur" möchte man da gerne ausrufen, dürfte aber dann auch den Nachsatz nicht vergessen: "Et nos ~~est~~ illis." Auch wir haben uns gewandelt, oder wenn man es ganz richtig sagen will: Wir wurden von den Zeiten gewandelt.

Die Sektion bemühte sich auch, ihren Mitgliedern im Vortragswesen etwas Besonderes zu bieten. So gelang es ihr im Herbst 1929, Herrn Karl Wien, einen bekannten Himalaya-Bergsteiger (Alai-Pamir-Expedition 1928) zu gewinnen, der unter der damaligen Bergsteigerelite

einen sehr guten Namen hatte und später als Opfer des Himalaya draußen blieb. Rund 150 Anwesende lauschten gespannt auf die Ausführungen des jungen Redners über so ganz anders geartete Bergverhältnisse im höchsten Gebirge der Welt. Auch von auswärts hatten sich eine Menge Interessenten eingefunden.

Die finanzielle Entwicklung der Sektion steht auf einer gesunden Grundlage. Der Kassier legt Jahr für Jahr einen bescheidenen Überschuß auf die hohe Kante. Die Rechnung der Schiabteilung, die getrennt geführt wird, aber von der Sektion immer die notwendigen Mittel zugeschossen bekommt und seit Jahren in den Händen von Toni Denk liegt, geht meistens null für null auf. In die Mitgliederbewegung ist jetzt nach dem Auf und Ab der Inflation und ihrer Folgezeit eine gewisse Stetigkeit eingetreten: 153 A, 17 B-Mitglieder und 24 Ehefrauen. Die Schiabteilung umfaßt allein 94 Mitglieder einschließlich der Jugendlichen. Mit unseren Nachbarsektionen Lindau, Vorarlberg und Oberstaufen halten wir immer Fühlung und insbesondere verbinden uns mit dem Vorstand der Sektion Lindau, Herrn Rechtsrat Rieger, herzliche Beziehungen.

Eine wesentliche Verbesserung der Schihütte brachte die Anschaffung von 6 Drahtmatratzen und Auflagepolstern, deren Kosten durch jährliche Abzahlung der Schiabteilung gedeckt werden sollten.

Auf der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Freiburg vollzieht sich der Zusammenschluß mit dem Österreichischen Touristenclub, welcher dem Gesamtverein einen Zuwachs von 35.000 Mitgliedern brachte.

Auf unseren Antrag hin erhielten wir vom Allgäuer Schiverband die Durchführung des Westallgäuer Jugendschitages übertragen. Das brachte unserem Laufwart Paul Keiditsch und seinen Helfern eine Unsumme an Arbeit, aber nicht weniger an Genugtuung und allseitiger Anerkennung über den Erfolg. Inzwischen hat unser Schihüttenbesitzer gewechselt, er heißt jetzt Waltner. Nach vielen Jahren voller Arbeit und Zeitopfer gibt Paul Keiditsch das Amt des Hüttenwartes an Josef Sinds im Oktober 1931 ab. Die alljährlichen Vorbereitungen für den Winter, die hauptsächlich darin bestehen, jeweils im Spätherbst die Hütte einzurichten und für das Holz zu sorgen, werden meistens von den Jugendmitgliedern durchgeführt.

Auf der diesjährigen Generalversammlung am 5. Dezember 1931 feiert die Sektion ihr 25-jähriges Bestehen, muß aber die eigentliche Jubiläumsfeier auf das

kommende Frühjahr verlegen. Dieses erste Vierteljahrhundert der Sektion schließt mit 152 A und 25 B-Mitgliedern und 27 Ehefrauen. Die Jugendabteilung, eine der stärksten aller Allgäuer Sektionen, zählt im Augenblick 82 Mitglieder in der Schiabteilung, ein Zeichen, daß die Sektion das volle Vertrauen der Eltern besitzt. Beim Westallgäuer Jugendschitag anfangs Februar haben sie in Anbetracht der großen auswärtigen Konkurrenz von Wangen, Oberstaufen, Lindenberg und Scheidegg allgemein hervorragend abgeschnitten, aber in der Klasse I mußten sie die ersten Plätze doch den Staufnern überlassen.

Das Frühjahr 1932 brachte endlich die Feier des 25-jährigen Bestehens der Sektion Weiler im Allgäu im festlich hergerichteten Krone-Saal. Als Sonderüberraschung hatte man aus diesem Anlaß den bekannten Chor von Pfarrer Pommer in Bregenz gebeten, mitzuwirken, der ein begeistert aufgenommenes, auserlesenes Programm abwickelte. An diesem Ehrentage der Sektion erhielten folgende Mitglieder das silberne Edelweiß: Theodor Mayer - Georg Fischer - Anton Zinth - Arnulf Anwander - Justizrat Reiß und Oberamtsrichter Dr. Benediker. Die Musik stellte die Orchestervereinigung Weiler. Die Vorstandschaft setzte sich im Jubiläumsjahr aus folgenden Herrn zusammen:
Seeberger Karl - Grimminger Hans - Hauber Ulrich - Keiditsch Paul - Denk Anton - Stegherr Fritz - Sinds Josef und Walk Johann. Unsere Nachbarsektionen Oberstaufen-Lindenberg, Lindau, Wangen und Immenstadt hatten Abordnungen geschickt. Der Festansprache des Vorsitzenden Karl Seeberger ging ein gedrängter Überblick über die Geschicke der Sektion durch den Schriftführer Grimminger voraus. Erst kurz vor Mitternacht kam dann der unterhaltende Teil zu seinem Recht und mit Lied und Tanz klang der Abend aus.

Unser unermüdlicher Schilehrer Paul Keiditsch führt alljährlich für Jung und Alt unentgeltliche Schilehrgänge durch. Leider macht uns die Schihütte am Hädrich nach wie vor manche Sorge. Eine ganze Anzahl der derzeitigen Besucher scheint nicht viel Ahnung davon zu haben, wie man sich auf einer Hütte benimmt. Der Frühsommer 1932 war recht wässrig, die Bauern jammernten, die Bergsteiger ballten die Faust im Sack und siehe da, August und September holten nach, was Juni und Juli versagt hatten. Man kam noch zu vielen schönen Touren, sofern das Urlaubskontingent nicht bereits erschöpft war.

Ein sehr interessanter Vortrag des Lindauer Sektionsmitgliedes Paulus über Bergfahrten im Ortlergebiet

und die am 7.12.1932 stattgefundene Jahreshauptversammlung schlossen das Jahr 1932 ab. Auf dieser Versammlung trat Gebhard Dürr, Scheidegg, an die Stelle von Walter Gruber als Ortsobmann; er ist es auch heute noch nach 24 Jahren.

Wir haben im darauffolgenden Jahr in unserem Arbeitsgebiet eine Verbesserung geschaffen und den arbeitslosen Bergführer Pfefferkorn beauftragt, die Strecke Hochalppaß-Widderstein-Einstieg nach bestem Können instandzusetzen und gleichzeitig zwischen Gemstelpaß und Hochalppaß unter den Südwänden des Widdersteins hindurch eine Querverbindung zu schaffen. Die Markierung auf den Weideflächen der Hochalpe wurde nochmals mit massiven Pflöcken versucht und gleichzeitig die Instandsetzung der Wintermarkierung Hochalppaß-Baad durchgeführt. Hierfür allein haben wir 400 Mark ausgegeben. In diese Zeit fällt auch eine Forderung des außerordentlich geschäftstüchtigen Alphernten Matt von 4.000 Mark für die Benützung der neuen Weganlage. Nicht uninteressant ist die Begründung der Höhe dieser Forderung: "Die Wegfläche entspreche ungefähr 2 Bauplätzen." Er fand aber damit keine Gegenliebe bei der Sektion.

Die berühmte Gleichschaltung des Dritten Reiches hat uns kaum beeinflußt. Hingegen verursachte die über Österreich verhängte Grenzsperr eine radikale Umstellung aller Tourenpläne und mit Wehmut wanderte mancher Blick über unsere Westallgäuer Höhen hinweg zu den Vorarlberger Bergen oder vom Allgäuer Hauptkamm hinüber zu den Bergketten des Lech- und Inntals. Es blieb uns drei lange Jahre verschlossenes Land. Das Jahr 1934 brachte uns durch Tod zwei Verluste: Das Ausscheiden unseres langjährigen treuen Ortsobmannes Wucher aus Lindenberg und unseres uneigennütigen Freundes Rechtsrat Rieger in Lindau. Das Leben der Sektion läßt den großen Schwung der Vergangenheit vermissen. Über die Ursache dieser Lähmung denkt man heute anders als damals. Sicher ist nur eines: Jeder war irgendwie dermaßen politisch in Anspruch genommen, daß er praktisch kaum mehr Herr seiner freien Zeit war und doch ließen wir das Leben in der Sektion nicht zum Erliegen kommen. Ungern, aber mit vollem Verständnis für seine Gründe ließen wir Herrn Johann Walk ziehen, der 23 Jahre im Ausschuß der Sektion tätig war. Richard Geipel wurde sein Nachfolger.

Die politischen Nöte der Zeit, das schlechte Verhältnis zu Österreich und die Grenzsperr bringen uns empfindliche Mitgliederverluste. Aber nicht nur uns, sondern auch fast im gleichen Verhältnis dem Haupt-

verein, dessen Mitgliederzahl von 213 643 auf 198 810 gesunken war. Die Sektion selbst zählte Ende 1935 122 A und 22 B-Mitglieder und 30 Ehefrauen.

Wenn man nach einem probaten Mittel gesucht hätte, um uns klar zu machen, daß der Deutsche und Österreichische Alpenverein mehr als eine Vereinigung von Bergsteigern ist, dann hätte man kaum ein besseres finden können als die berüchtigte Grenzsperre jener Jahre. Wer die Hauptversammlung in Vaduz mitgemacht hat - es gab hier eine Sondererlaubnis zur Teilnahme - der hat Eindrücke unvergeßlicher Art über die Stärke des nicht unterdrückbaren Zusammengehörigkeitsgefühls auf beiden Seiten mit heimgebracht. Kein Wunder, wenn man sich auf beiden Seiten auch nichts sehnlicher wünschte als das Ende dieses unnatürlichen Zustandes.

Am 1. Dezember 1936 schreibt unser langjähriger, federgewandter Schriftführer Hans Grimminger seinen letzten Bericht. Wenn man ihn heute liest, merkt man aus jeder Zeile, wie sehr er der Unsrige war. Als Schriftführer, als Schifahrer und Bergsteiger und nicht zuletzt als Musikausübender und gesellschaftlicher Mensch. Den Jahresbericht für 1936 erstattete Vorstand Karl Seeberger selbst, den nächsten für 1937 schrieb bereits Grimmingers Nachfolger Fritz Stegherr.

In Lindenberg wird jetzt Otto Huber Obmann und setzt sich ebenso tatkräftig wie erfolgreich für unsere Belange ein. Die wieder ansteigenden Mitgliederzahlen beweisen diese Tätigkeit. Aber noch eines anderen verdienten Mitgliedes muß ich hier gedenken, das rastlos für die Sektion auswärts tätig ist: Rudolf Breu in Augsburg. Er hat im Laufe der Zeit so manches Mitglied der Sektion zugeführt und als er Augsburg verläßt, da tritt Adolf Jaufmann in seine Fußstapfen und ist ein ebenso eifriger und erfolgreicher Werber bis auf den heutigen Tag. Der neue Schriftführer gedenkt in seinem ersten Bericht noch eines unvergeßlichen Namens, den er in der Liste der neuen Vorstandschaft als fehlend schmerzlich vermißt: Paul Keiditsch. Wie gerne hätten wir ihm in dieser Hauptversammlung am 11. 12. 1937 das vielfach verdiente silberne Edelweiß persönlich überreicht.

Wie doch die Zeit vergeht: Schon liegt ein Jahr nach Aufhebung der Grenzsperre hinter uns. Viele Zehntausende von Bergsteigern warteten sehnsüchtig auf diesen Augenblick, aber? Gewiß, es blieben noch viele Wünsche und Hoffnungen unerfüllt, die man daran geknüpft hatte. Dann kam das Jahr des Anschlusses. Ein Taumel der Begeisterung über eine der größten politischen Dummheiten des Dritten Reiches erfaßte uns alle,

aber lassen wir diese Erinnerungen an Dinge, die man nur im Zusammenhang mit allen damaligen Begleitumständen verstehen kann.

In dieses Schicksalsjahr fiel die Hauptversammlung in Friedrichshafen, die von mehreren unserer Mitglieder besucht wurde. Da saß nun die große Familie aller deutschen Bergsteiger beisammen in dem festen Glauben, einen der Höhepunkte im Geschehen des DAV. mitzuerleben.

Der Sommer 1938 brachte einen traurigen Rekord mit sich: Elf Sonntage hintereinander registriert der Chronist als verregnet. Der geplante Ausflug auf die Scesaplana fällt buchstäblich ins Wasser. Die Schütte ist endgültig verloren gegangen. Mehr bezahlende Privatleute stachen uns beim Herrn Walter auf den ersten Anhieb aus.

Es fällt schwer, nun über das weitere Vereinsgeschehen zu berichten, das sich vom Jahre 1939 ab vor der ungeheuren Kulisse eines fast sechsjährigen Weltkriegs abspielt. Wie tiefgreifend auch wir als Sektion von diesem Wahnsinn in Mitleidenschaft gezogen wurden, zeigt die Tatsache, daß wir erst am 17. Mai 1941 die erste Hauptversammlung im Kriege abhalten konnten, aber das Häufli der alten Getreuen war immer noch da. Stark gelichtet freilich, die ganze Vorstandschaft mit Ausnahme des Schriftführers steckte im grauen Rock. Wer wollte sich da schon über das bereits erwähnte weitere Zunehmen an Vereinsmüdigkeit wundern? Wem blieb denn überhaupt noch Zeit für Dinge, die im Augenblick wirklich belanglos waren?

Auf den Hütten machten sich schon bald Einflüsse und Zustände bemerkbar, die wir aus den Jahren 1921 bis 1924 noch in schlechtester Erinnerung hatten. Im diktatorischen Dritten Reich konnte man diesen Dingen allerdings scharf und schnell entgegentreten und eine Verordnung mit sofortiger Wirkung brachte Ende März 1941 eine Besserung. Bei den häufiger werdenden Musterrungen ist Gebirgsjäger Trumpf, obwohl die Anforderungen an diese Truppe außerordentlich hohe waren. Der Berichterstatter hörte einmal einen Knirps, dem zum Mindestmaß noch 5 Zentimeter fehlten, sagen: "Bitte, Herr Oberst, die paar Zentimeter, die noch fehlen, wach ich bestimmt noch und dann kann ich meinen Muli schon satteln."

Der große Hauptverein hatte im Juli 1938 seine letzte Hauptversammlung abgehalten. Aber deswegen stand das Leben doch nicht still. In der vormilitärischen Ausbildung für die Gebirgstruppen leistete

der Alpenverein ganz erhebliche Vorarbeit für den kommenden Dienst in Waffen. Wir hatten mehr als einmal Gelegenheit, als Bergsteiger festzustellen, daß diese zehntägigen Wehrmatskurse auf der Oberwalder- und Kürsinger Hütte außerordentlich viel bergsteigerisches Können vermittelten, waren doch so hervorragende Leute wie Brunnhuber, Federle und andere unter den Instruktoren.

Ein Jahr später - April 1943: Der Druck des Krieges ist alles beherrschend. Zivile Belange gibt es praktisch nicht mehr. In einem Gemisch von Wehmut und Wut liest man heute in den Berichten aus jener Zeit, mit welchem Glauben und Vertrauen man sich allen Einschränkungen unterwarf, jede noch so schwer erträgliche Maßnahme hinnahm ohne zu murren. Man konnte nicht gegen den Strom schwimmen und dieser Strom verwandelte sich dann in eine rasende Sintflut. Und trotzdem ist das Leben stärker als der Krieg: Es besiegte ihn letzten Endes doch. Trotz aller Nöte arbeiteten vor allem die gebirgsnahen Sektionen immer noch. Ein bescheidenes Arbeiten freilich, aber immerhin ein Beweis dafür, daß sie nicht umzubringen sind. Die Verbindung mit unseren 33 örtlichen Mitgliedern im Felde halten wir durch Bergsteigerbriefe aufrecht, mit unseren auswärtigen Mitgliedern aber steht es in dieser Hinsicht schlecht. Sie mögen sich recht einsam und auf verlorenem Posten vorgekommen sein.

Der 1. April 1944 brachte die Ernennung unseres Vorstandes Karl Seeberger zum Ehrenmitglied durch den Ältestenrat der Sektion. Wie das Protokoll ausweist: "In Würdigung seiner Verdienste um die Belange der Sektion während der 25 Jahre seiner Vorstandschaft." Karl Seeberger steht um diese Zeit in Augsburg als Major bei der Wehrmacht.

Und nun rollt das Drama des deutschen Volkes mit Riesenschritten seinem Höhepunkt und Ende zu. Die Katastrophe tritt im Frühjahr 1945 ein. Fast erscheint es wie ein Wunder, daß man selbst im Jahre 1944 noch auf den Hütten anständig gepflegt worden ist. Die sogenannte Jugendertüchtigung im Wehrmachtssinne läuft auf vollen Touren. Die Sektion selbst hat drei Jugendliche auf einem Wehrmatskurs auf der Kürsinger Hütte: K.G. Stegherr, Karl Novy und Rudolf Gradek. Aber der Krieg frißt die Jugend schneller auf als man sie ausbilden kann und noch ehe sie überhaupt ins Mannesalter eingetreten ist.

.....

9. Dezember 1948 - . Wir heißen nicht mehr Sektion Weiler im Allgäu des Deutschen Alpenvereins, sondern sind die Abteilung Bergsteigen in der Sportvereingung Weiler. Ich fasse mich kurz über das, was zwischen 1945 und 1948 liegt:

Ein Kriegsende, wie es die Welt nur selten sah und mit entsprechenden Auswirkungen in den Jahren, die darauf folgten. Französische Besatzungsmacht am Sitze der Sektion, Verbot aller Vereine außer einem Spitzenverband, in den sich alle einzugliedern haben. Dem neuen Namen, dem man nicht viele Sympathien entgegenbringt, kann man nur das eine Gute nachsagen: Er verbürgt das Weiterleben. Und darauf kommt es im Augenblick auch an. Einige Unentwegte raffen sich im Jahre 1947 wieder auf und der Obmann dieser Bergsteigervereingung unter neuem Namen, Donat Faller, sammelt die zersprengten Mitglieder. Der Vorstand Karl Seeberger starb an seinem 51. Geburtstag, am 3. Juli 1947 als spätes Opfer des Krieges in der Heimat. Wir standen trauernd am Grabe eines Unvergeßlichen. Und nun die erste Jahresversammlung nach 4 1/2 Jahren zum traditionellen Zeitpunkt am Tage vor Maria Empfängnis. Wohl eröffnet nochmals der stellvertretende letzte Vorstand und Schriftführer die Versammlung, aber es sind Abschiedsworte, in denen er nochmals des größten Vereinsverlustes gedenkt, des Ablebens von Karl Seeberger.

Berge von Schwierigkeiten, wohin man schaut. Einen Alpenverein gibt es nicht mehr, aber in München haben sie so etwas wie eine Landesarbeitsgemeinschaft gegründet, da die Amis diesen Dingen etwas weniger stur gegenüber stehen als unsere Besatzungsmacht. Wir bekommen von "drüben" unsere Jahresmarken, sind aber nach wie vor ohne jede Verbindungsmöglichkeit mit unseren auswärtigen Mitgliedern. Klein ist die Zahl von Weiler, Scheidegg und Lindenberg, aber nicht mutlos. Donat Faller sammelt sie Mann für Mann, ist Vorstand, Kassier, Schriftführer und Tourenwart in einer Person. Wir beenden das Jahr 1948 mit 22 Mitgliedern, aber mit dem glühenden Wunsch im Herzen nach der alten, nicht vergessenen Größe der Sektion. Österreich ist uns verschlossen, häßliche politische Töne hört man von drüben, die schon wenige Jahre später leidenschaftlich in Abrede gestellt werden. Wenig Schönes erfährt man von Sonderbestrebungen in Stuttgart und München. Es ist, als wäre alles Gute erstickt und von Intrigen unmöglich gemacht. Die Hütten in Österreich gingen uns verloren und das Vertrauen in die Treuhänderschaft war zunächst nicht groß, aber hier erlebten wir eine Überraschung. Der Treuhänder,

Hofrat Busch, der Vorsitzende des neuen Österreichischen Alpenvereins, erwies sich bald als ein Charakter, der sich von politischen Strömungen nicht beeinflussen ließ. Er genoß in kurzer Zeit unser ganzes Vertrauen und erst viele Jahre später konnten wir mit Genugtuung feststellen, daß dieses Vertrauen hundertprozentig gerechtfertigt war. Wenn man an die damaligen Zeiten in Österreich selbst zurückdenkt, dann weiß man erst, wie schwer es diesem aufrechten Charakter im eigenen Lande gemacht worden ist und welchen Anfeindungen politischer Art er wegen seiner anständigen Gesinnung ständig ausgesetzt war.

Nochmals ein Jahr weiter um die gleiche Zeit: Der düstere Himmel hat sich aufgelockert und schon zeigen sich wieder erfreulichere Zeichen: 90 Mitglieder stehen schon wieder in unseren Reihen und wir alle haben innerlich das Gefühl, daß noch weit mehr draußen warten und wir wiederum am Anfang einer großen Aufwärtsentwicklung stehen. Noch haben wir kein schützendes gemeinsames Dach über dem Kopf, aber man sieht wenigstens da und dort schon ganz deutlich die Vernunft wiederkehren. Immerhin haben wir bereits in diesem Jahre, ausgerüstet mit einem "Laissez passer" für 34 Teilnehmer, von schönstem Wetter begünstigt, Gemeinschaftstouren auf die Kanisfluh und auf den Widderstein durchführen können.

Wir sind am Ende von 1949. - Ein froher Anlaß interner Art war die Verleihung des Ehrenzeichens für 40-jährige bzw. 25-jährige Mitgliedschaft an eine Reihe von Mitgliedern. 40 und mehr Jahre stehen in unseren Reihen Alfred Mauch, der leider noch im gleichen Jahre starb und unser Gründungsmitglied Anton Zinth. Das silberne Edelweiß erhielten: Toni Denk - Franz Hofer - Luis Sinds - Josef Sinds - Donat Faller - Dr. Steudel - Dr. Wolfgang Holzer - Michael Schedel - Josef Ferber - Caspar Deiring - Andreas Poppele - Georg Kastner - Engelbert Schmid - Georg Erber - Dr. Josef Spindler.

Nun läuft das Vereinsgeschehen allmählich wieder ungehemmter. Die Sektion erhält in Direktor Hofer auf der Versammlung am 7.12.1949 einen neuen Vorsitzenden. Die Gemeinschaftsfahrten zeigen vermehrten Auftrieb, auch die Vortragsabende kommen wieder in Gang. Der berühmte Fasnachtskehrhaus von früher taucht wieder auf, wir machen bei unserem Mitglied Paul Keck in Goßholz einen Besuch und das alles war gewissermaßen ein schöner Auftakt für den Sommer 1950, dessen weit-aus wichtigstes Ereignis das Wiedererstehen des Deutschen Alpenvereins ist. Am 22.10.1950 wird er in

Würzburg aus der Taufe gehoben und wir Bergsteiger haben wieder ein Dach überm Kopf. Die Sektion selbst beschließt dieses "heilige Jahr" mit 118 Vollmitgliedern, 22 Ehefrauen und 10 Jugendlichen.

Das Jahr 1951 beginnt mit einem Vortrag von Anderl Heckmair, Oberstdorf "Frühlingsfahrten ins Berner Oberland", der uns alle, vorneweg die tatenfrohe Jugend, begeisterte. Zu einer großen Faschingsveranstaltung reichte es noch nicht, wohl aber kommt der Kehraus zu seinem Recht, denn der Berichterstat-ter gibt ihm die Bewertungsnote: Seiner vielen großen Vorgänger würdig!

Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Kempten zeigte deutlich die Schwierigkeiten auf, mit welchen das ganz große Problem zu rechnen hat, das uns alle aufs stärkste interessiert: Wie können wir irgendwie mit dem Österreichischen Alpenverein wieder zusammenkommen? Aber wir erkennen deutlich, daß dieses inzwischen zu einem hochpolitischen Problem geworden ist und deshalb die Schwierigkeiten im Augenblick einfach unüberwindlich waren. Und dennoch lassen Österreichs Vertreter, die auch unsere Hauptversammlungen besuchen, wie wir auf den ihrigen Gäste sind, manchen Lichtblick erkennen. So geht man mit neuen Hoffnungen einer noch unbestimmt genug aussehenden Zukunft entgegen. Das wiedererwachende Leben in den einzelnen Sektionen gibt automatisch auch dem Hauptverein neuen Auftrieb. Aus seinem Voranschlag erkennt man weise und mutige Voraussicht. Wir selbst beenden 1951 mit 100 A- und 37 B-Mitgliedern, 20 Ehefrauen und 27 Jugendlichen. Die letzteren haben in Lehrer Muth einen begeisterten Führer gefunden, der sich ihrer tatkräftig annimmt und mit dieser Arbeit Erfolge erzielt, um die uns viele weitaus größere Sektionen beneiden. Wir stellen mit Genugtuung und als gutes Omen für die Zukunft fest, daß die Jahresversammlung 1951 mit 64 Teilnehmern die bestbesuchteste der letzten 30 Jahre war.

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Wir haben in diesem Fasching 1952 wieder einmal ein richtiges Faschingsvergnügen veranstaltet und auch der Kehraus war voll toller Laune.

Die Gemeinschaftsfahrten des folgenden Sommers 1952 sind vom Wetterglück begünstigt, die Leistungen der Jugendgruppe erfüllen uns mit berechtigtem Stolz. Dieses Jahr hat uns eine der schönsten Gemeinschaftstouren beschert, die wir je veranstaltet haben: Schruns - Gauertal - Lindauer Hütte - Tilisunahütte

mit all' den Gipfeln in ihren Bereichen und vor der fröhlichen Heimfahrt noch Tanz im Freien in Tschagguns. Dann hatten die ganz Unverwüstlichen noch nicht genug und wollten in Bregenz weitermachen. Selten, daß uns ein Jahr soviel Schönes auf einmal schenkte. Erfreulich war auch das Gesamtergebnis am Ende desselben: Wir zählten 123 A und 38 B-Mitglieder, 25 Ehefrauen und 55 Jugendliche. Leider schied auf der Hauptversammlung unser Vorstand Herr Direktor Franz Hofer aus seinem Amte. Sein Nachfolger wird Fritz Stegherr, der gleichzeitig Schriftführer bleibt.

Wir haben schon oft, insbesondere die älteren Mitglieder, darüber nachgedacht, warum es bisher nicht möglich gewesen ist, in gesellschaftlicher Hinsicht den Anschluß an die große Vergangenheit wieder zu erreichen. Hat uns der Krieg, wie ich fürchte, wirklich alle anders gemacht? Sind wir vielleicht doch durch dieses ungeheure Erlebnis über die Jahre hinaus älter geworden? Am guten Willen hat es gewiß nicht gefehlt. Das bewies das "Große Bergsteigertreffen" im Rothachblick. Das hervorstechendste Ereignis des Jahres aber war die Montblancfahrt der Jugendgruppe vom 19.-26. Juli bei einzigartigem Wetterglück, unfallfrei und voll unerhörten Erlebens, auf das mancher Bergsteiger ein langes Leben vergebens wartet. Auch die Gemeinschaftsfahrt auf die Drei Schwestern über Gaflei war ein voller Erfolg. Drei Wochen später standen wir auf dem Thaneller, wiederum einem Höhepunkt froher Stunden auf einem selten schönen und dennoch leicht erreichbaren Aussichtsgipfel im Außerfern.

Das Jahr 1953 ist in der Geschichte des Gesamtvereins ein denkwürdiges: 80 Jahre sind seit Bludenz verflossen, wo sich der Deutsche mit dem Österreichischen Alpenverein zusammenfand. Wann wird wohl das nächste Bludenz des Wiederzusammenfindens fällig? Die Österreicher feierten den Tag absichtlich in Bludenz. Wir Deutsche werden die Worte von Prof. Busch, dem Vorsitzenden des Österreichischen Alpenvereins und gleichzeitigen Treuhänders der deutschen Hütten in Österreich auf unserer Hauptversammlung nicht vergessen:

"Bludenz ist mit Vorbedacht gewählt worden in Erinnerung an die historische Tat der Vereinigung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins, die dort vor 80 Jahren im Jahre 1873 vollzogen wurde und bis 1945 in Kraft blieb Diese Vereinigung hat sich damals zum Besten der beiden Vereine ausgewirkt und insbesondere wirt-

schaftlich gesehen zum Besten der Bevölkerung der ganzen Ostalpen, mithin besonders zum Nutzen unserer Heimat Österreich!"

Noch gibt es nicht viele drüben über der Grenze, die das so mutig aussprechen, was sie innerlich als Wahrheit kaum ableugnen werden. Das Endergebnis des Jahres war wiederum ein erfreuliches. Wir sind dicht an 300 herangekommen: 147 A und 46 B-Mitglieder, 29 Ehefrauen und 70 Jungmannen und Jugendliche. Kein Wunder, daß wir mit froher Zuversicht unseren Weg weiterwandern. Wir können aber nicht verhindern, daß wir plötzlich einmal vor harte und unerwartete Tatsachen gestellt werden, die uns zum Verweilen und zum Nachdenken zwingen. Am 21.8.1954 verloren wir unseren ehemaligen Vorstand Franz Hofer. Die Tragik seines Todes ist uns auch heute noch fast unfaßbar.

Der Sommer 1954 hat uns Bergsteigern auch nicht alle Wünsche erfüllt. Eine Hirschbergtour, die auf dem Pfändergipfel endete, eine verwässerte Schafalpentour, die bereits am Morgen in Auers endete und endlich eine halbnahe Fahrt über Elbigenalp zur Hermann von Barth-Hütte. Den Einzelbergsteigern erging es nicht viel besser und dennoch standen in diesem Jahre einige unserer Mitglieder auf dem Gipfel des Matterhorns und der Dufourspitze und ein kleines Team war bei strahlender Sonne im Vorfrühling auf Korsika zum Schifahren.

Die außerordentliche Hauptversammlung in Starnberg brachte den ersten hellen Hoffnungstreifen am Horizont der deutschen Hüttenbesitzfrage auf österreichischem Gebiet. Niemand hätte erwartet, daß diese heikle Frage schon zwei Jahre später zu unserer vollen Zufriedenheit gelöst sein würde. Ohne Hindernis allerdings ging diese vorläufige Regelung nicht ab: Engländer und Amerikaner stimmten zu und die Franzosen waren dagegen, sodaß es für den größten Teil der Hütten vorerst beim Alten bleiben mußte.

Der Sommer 1955 war entschieden noch von seinem Vorgänger her erblich belastet. Wer Glück hatte, kam zu seinen Touren, der andere zu einem verregneten Urlaub. Freilich sind die Gemeinschaftsfahrten vom Wetter am stärksten abhängig. Sie scheitern fast immer an der schlechten oder zweifelhaften Witterung und dieses Thema ist mit eines der Unangenehmsten aller Sitzungen. Das Jahr 1955 schenkte uns neben der Fahrt aufs Kapelljoch die Tour auf die Freiburger Hütte am Formarinsee und auf die Rote Wand. Und waren es auch nur 16, die daran teilnahmen, es waren ebensoviele, die hochbefriedigt zurückkamen.

Eine große Genugtuung erlebt die Sektion in diesen letzten Jahren darin, daß sie sieht, wie die unermüdliche Arbeit in der Jugendgruppe allmählich ganz stattliche Früchte zeigt. Schon ist eine ganze Anzahl dieser Jugendlichen in der Jungmannschaft und diese Altersklasse wartet bekanntlich überall mit Leistungen auf, die für die weitere Zukunft heute schon vielversprechend sind. Hierüber wird der Bericht des Jugendgruppenleiters Walter Muth, der für diese Erfolge das größte Verdienst in Anspruch nehmen kann, ausführliche Auskunft geben.

Nun befinden wir uns im 50. Jahr unseres Vereinslebens, das wir selbstverständlich in festlicher Form begehen wollen. Widerliche Umstände zwangen uns zum Verschieben der Feier vom Spätherbst auf den Jahresbeginn, sodaß wir auch noch die Jahresversammlung 1956 vorher abhalten müssen. Der kleine Rückgang in der Mitgliederzahl - 1954 war mit 305 insgesamt ein Rekord - kommt auf Konto der Jugendlichen, die etwas stärker gesiebt worden sind. Schon im Vorjahre hat die Vorstandschaft dadurch eine Verjüngung erfahren, daß die ausgeschiedenen langjährigen Beisitzer Lothar Simma und Josef Sinds sowie unser Donat Faller durch junge aktive Bergsteiger ersetzt wurden: Hans Sandholzer - Hans Schmid - Dieter Mühlshlegel. Im Laufe des Sommers hatten wir auch zwei Mitglieder bei je einem Lehrwartkurs des Deutschen Alpenvereins im Fels und im Eis, die beide das Lehrwartszeugnis erhielten. Zwei unserer schönsten und größten Allgäuer Alpenvereinshütten feierten dieses Jahr Jubiläen: Das Prinz Luitpold-Haus der Sektion Allgäu-Immenstadt steht 75 Jahre. Wir folgten der Einladung der Sektion und verbrachten einen herrlichen Sonntag auf dem Hochvogel bzw. der Fuchskarspitze, allerdings nach einer praktisch schlaflosen Nacht, denn 600 Menschen faßt auch diese große Hütte nicht. Die Rappenseehütte aber feierte ihren Hüttenwirt Kaufmann, der seit 50 Jahren ununterbrochen ihr Bewirtschafter ist.

Den Auftakt zu unserer 50-jährigen Bestandsfeier bildete eine Fahrt in unser Arbeitsgebiet nach Hochkrumbach am 1. und 2. September 1956. Das Wetter hatte ein Einsehen, der Abend war fröhlich und feucht und der nächste Morgen sah fast alle Teilnehmer auf unserem Hausberg. Eine herrliche Heimfahrt über den Flexenpaß und Bludenz krönte den sonnigen Tag.

Wenige Monate, ja nur Wochen trennen uns von dem Tage, an welchem wir den 50. Geburtstag unserer Sektion Weiler im Allgäu festlich begehen wollen. Dann

werden wir wieder einmal vor breiterer Öffentlichkeit zeigen, daß wir eine große Bergsteigerfamilie sind, in deren Reihen wohl die Namen wechseln, die einen gehen, andere kommen, aber das, was wir wollen und anstreben, was wir an Idealen in uns bergen und nach außen vertreten, das wird immer den gleichen Stempel der Zeitlosigkeit tragen, solange es wirkliche Bergsteiger gibt.





Unser Arbeitsgebiet

Es zeigte sich sehr bald, daß der natürliche Tatendrang der jungen Bergsteigergilde in den engen Grenzen des heimatlichen Westallgäus und seiner nächsten Umgebung nur ungenügende Befriedigung fand. Schon auf der Generalversammlung vom Dezember 1907 taucht ein Antrag von Theodor Mayer auf, nach einem geeigneten Arbeitsgebiet im Allgäu oder in den bayerischen Alpen Umschau zu halten. Man setzte sich mit den verschiedenen Nachbarsektionen Memmingen, Ulm, Immenstadt und Bregenz ins Benehmen und im Frühjahr 1908 beginnt sich das zukünftige Arbeitsgebiet der Sektion am Widderstein abzuzeichnen. Man wollte sich um die benachbarte Braunarlspitze bewerben, interessierte sich aber auch gleichzeitig für das Gebiet des Hohen Ifen und der Gottesackerwände. Das Thema "Arbeitsgebiet" kehrt nun auf allen Sitzungen regelmäßig wieder. Wegen des Hohen Ifen wandte man sich an den Jagdpächter, den Fürsten von Wolfegg, weil man nicht mit Unrecht hier mit ziemlichen Schwierigkeiten rechnete. Die endgültige Antwort auf das Ansuchen, in diesem Gebiet markieren zu dürfen, fiel ablehnend aus. Auch die benachbarte Schafalpengruppe stand eine Zeit lang im Mittelpunkt des Interesses. Man ließ sie aber noch im gleichen Jahre wieder fallen. Mit der Nachbarsektion Lindau kam man zu keinem Ergebnis. Es fällt heute schwer, sich vorzustellen, daß man sich damals nicht immer über die jeweiligen Betreuer eines Gebietes im Klaren war. Erst über den Umweg einer Rückfrage bei der Sektion Augsburg kam man dann auf die eigentlich zuständige Sektion Bregenz, später Vorarlberg und erkundigte sich dort, ob sie geneigt wäre, das Gebiet am Widderstein an uns abzutreten. Die Antwort fiel befriedigend aus, betonte aber gleichzeitig, daß dazu auch das Ifenmassiv gehöre. Aber hier wußte die Sektion bereits, daß es vorerst klüger war, darauf zu verzichten, als sich auf unfruchtbare weitere Auseinandersetzungen mit dem Jagdherrn einzulassen.

Interessant berichtet der damalige Schriftführer Gundelfinger unterm 4.7.1914: ".....Infolgedessen begab sich am Sonntag und Montag, den 27. und 28. Juni eine Expedition, bestehend aus den Herrn Vorstand Alfred Mauch, Johann Walk, Merz und Demeter in das Gebiet, um es zu besichtigen....." Das Ergebnis dieser Expedition war folgender einstimmig gefaßter Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 4. Juli 1914:

- "a) Als Arbeitsgebiet wird übernommen das Gebiet Gemstelpaß einschließlich Widderstein-Hoferspitz-Hochalpe-Üntschen-Didamskopf und Starzeljoch,
- b) Dem Ausschuß wird gestattet, ermächtigt zu sein, bis zu 60 Mark im ersten Jahr für dieses Arbeitsgebiet auszugeben."

Nun setzte sofort eine rege Tätigkeit ein. Der Wirt in Hopfreen im hinteren Bregenzerwald wird verständigt. Die verschiedenen Stellen wie Gemeinden usw. werden von der Übernahme benachrichtigt. Mit dem Verschönerungsverein Mittelberg wurde vereinbart, daß er provisorische Wegtafeln anbringt bis die von der Sektion in Auftrag gegebenen fertig waren.

Über das Gebiet selbst möchte ich im Wortlaut die vortreffliche Schilderung unseres Schriftführers Hans Grimminger aus der Festschrift von 1932 bringen:

"Wollen wir in Gedanken einen kleinen Rundgang durch unser Arbeitsgebiet machen.

Zwei Möglichkeiten sind gegeben, es zu erreichen: Der eine Weg führt durch das Tal der Bregenzer Ache, der andere durch das kleine Walsertal. Im Südwesten umfaßt das Arbeitsgebiet die Bergkette vom Didamskopf im Nordwesten bis zum Widderstein im Südosten. Dieser überragt als mächtiger Klotz mit 2531 Metern die anschließenden Gipfel der Hoferspitz, des Heiterbergs und der Üntschenpitzen um 4-500 Meter und hebt sich durch seine riesigen, besonders im Norden und Westen ansteigenden Felsmauern von den felsdurchsetzten steilen Grashängen seiner Trabanten imposant ab. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß nach Ausführungen des Herrn Dr. Hans Nägele in Bregenz im Jahre 1930 in den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins der Widderstein nach den heutigen Kenntnissen einer der frühest bestiegenen, über 2500 Meter hohen Berge des ganzen Allgäus ist. Der erste Pfarrherr des weltabgelegenen Dörfchens Schröcken, Sebastian Bickel, hat schon am 25.7.1669 als Erster den Gipfel des Widdersteins betreten. Tausende sind inzwischen hinaufgestiegen und bezaubert von der überwältigenden Rundsicht dieses Berges wieder zu Tal gewandert.

Infolge des leichten Zugangs und des verhältnismäßig unbeschwerlichen Anstiegs ist der Widderstein einer der meistbesuchten Gipfel des hinteren Bregenzerwaldes. Die Wege Hochkrumbach-Mittelberg-Gemstelpaß und Baad-Hochalppaß werden als Anstiegswege zum Widderstein von der Sektion in einwandfreiem Zustande erhalten. Weniger oft werden die

übrigen Berge unseres Arbeitsgebietes bestiegen. Während der Didamskopf im Winter als prächtiger Schiberg besonders viel von der im Arbeitsgebiet der Sektion Schwaben gelegenen Schwarzwasserhütte aus besucht wird, werden Hoferspitz, Heiterberg und Üntschenspitzen nur selten zum Ziele einer Bergtour auserkoren. Sie sind keine Gipfel von Ruf, kein markierter Weg führt zu ihnen hinauf und nur ein schmaler Jägerpfad verbindet ihre nach beiden Seiten steil abfallenden Grate. Die Anlage eines Weges ist nicht möglich und würde sich auch nicht empfehlen. So bleibt diese Kette abseits vom Strom der Bergwanderer in ihrer Ursprünglichkeit erhalten. Blumen, die es sonst nur selten gibt, erfreuen sich dort ungestört eines wohlthuenden Bergfriedens und sprießen in Pracht und Fülle. Gamsrudel von 30 bis 50 Stück und scheue Murmeltiere schätzen sich glücklich, hier eine stille Heimat zu besitzen. Die Sektion freut sich ganz besonders, ein Eiland aus Gottes Urwelt ihr eigen nennen zu dürfen. Die Wege, welche die Sektion namentlich mit Hilfe einheimischer Kräfte und der tatkräftigen Unterstützung durch Herrn Dr. Janner, Schoppernau, unterhält, sind: Bödmen-Gemstelpaß-Hochkrumbach, Baad-Hochalppaß-Hochkrumbach, Baad-Starzeljoch-Schoppernau und Schoppernau-Didamskopf. Durch Begehungen in den Jahren 1920, 1923, 1926 und 1930 überzeugten wir uns von dem Zustand der Wege und nahmen notwendige Ergänzungen und Verbesserungen vor. Der wichtige Winterübergang vom Walsertal ins Lechtal machte die Erstellung einer Wintermarkierung notwendig. Sie erfolgte im Jahre 1924 mit Hilfe des Schiklubs Mittelberg und führt von Baad über den Hochalppaß nach Hochkrumbach. Beschädigungen durch Sturm, Lawinen und Vieh zwingen die Sektion wahrscheinlich zur Errichtung einer massiven Anlage. Im Jahre 1925 unterstützte die Sektion den Bau der Telefonleitung Schröcken-Hochkrumbach-Warth durch einen Zuschuß.

Im Jahre 1931 bekam unser Widderstein ein neues Gipfelkreuz, das von den jungen Männern Mittelbergs mit vieler Mühe errichtet wurde."

Soweit Hans Grimminger!

Die Sektion hat also gerade noch kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges dieses ihren Mitgliedern am meisten am Herzen liegende Problem zu lösen vermocht. Daß sie mit diesem Gebiet in mehr als einer Beziehung ein herrliches Betreuungsobjekt erhalten hat, weiß jeder, der einmal selbst vom Widderstein aus auf die umliegenden Hochtäler, auf den Bregenzer

Wald und hinüber zum nahen Arlberg geschaut oder den Allgäuer Hauptkamm im Nordosten vom Biberkopf bis zum anderen Eckpfeiler, der Trettach, mit sehnsüchtigen Blicken verfolgt hat.

Erst viele Jahre später - Mitte 1925 - erfolgte dann die endgültige Festlegung der Grenzen durch unseren Paul Keiditsch und deren Bestätigung durch den Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Mit dem Wirt von Hochkrumbach unterhielt man als nächstgelegener Unterkunftsmöglichkeit, soferne man von der Gemstel- und Widdersteinalpe absieht, gute Beziehungen. Das Wirtshaus von Hochkrumbach war im Herbst 1914 abgebrannt und der ganze Komplex einschließlich der dazugehörigen Grundstücke der Sektion zum Kauf angeboten worden. Aber dieses Projekt überstieg unsere finanziellen Möglichkeiten. Leider hat sich hier durch die Verhältnisse manches zwangsläufig geändert, denn nach dem Bau der Hochtannbergstraße sind die Aktien der Bergsteigerinteressen in Hochkrumbach wesentlich im Werte gesunken und von denen des Fremdenverkehrs an die Wand gedrückt worden. Das damalige Hochkrumbach als gemütliche Bergsteigerunterkunft gehört der Vergangenheit an.

Die Sektion war aber immer bereit, ihre Verbundenheit mit den Orten ihres Arbeitsgebietes unter Beweis zu stellen. So weit es ihr selbst nicht möglich war, Wegverbesserungen, Anbringung von Markierungen und Wegtafeln durch ihre eigenen Mitglieder durchzuführen, beauftragte sie damit Vertrauensleute der Sektion Vorarlberg, mit deren Obmann für den hinteren Bregenzerwald, Dr. Janner in Schoppernau, unser Vorstand Karl Seeberger besonders gute Beziehungen unterhielt. Der alte Bergführer Pfefferkorn hat manches Stück Geld von der Sektion verdient, er hat aber auch manchen Kilometer Weg gewissenhaft in Ordnung gebracht und besaß unser volles Vertrauen.

Die Sektion vernachlässigte aber keineswegs ihre kleineren, mehr dem örtlichen Fremdenverkehr dienenden Aufgaben im Heimatgebiet: Die Markierung der Wege am Hirschberg und Pfänder, am Krähnberg, Menschenstein, Oberberg und im Rothachtal. Der Unterhalt dieser Wege machte insofern wenig Sorge und keine Kosten, als es sich um im Privatbesitz befindliche Zugänge zu Alpen oder bewohnte Gebiete handelte.

Wenn Hans Grimminger in seinem Loblied auf den Widderstein unseren Hausberg einen der meistbesuchtesten Gipfel des hinteren Bregenzerwaldes nennt, so

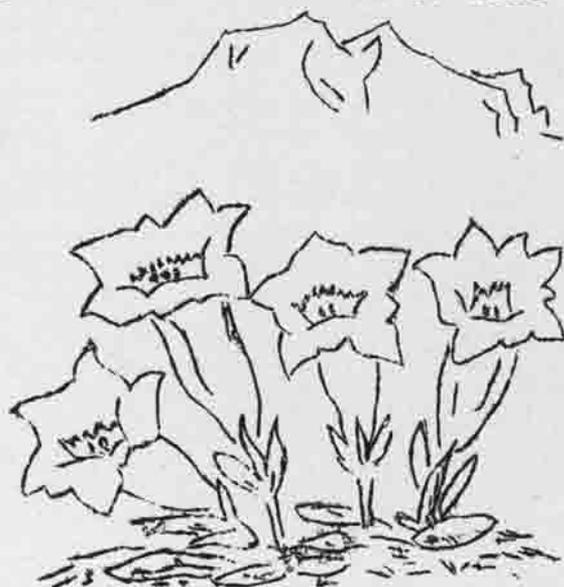
kommt er damit der Wirklichkeit nur nahe. Der Verbrauch an Gipfelbüchern legt ein beredtes Zeugnis dafür ab, wieviele Besucher allein in einem Sommer auf seinem Gipfel stehen. Neben den am Heilbronner Weg gelegenen Gipfeln des Hohen Lichts und der Mädelegabel dürfte der Widderstein der besuchteste Gipfel der gesamten Allgäuer Bergwelt überhaupt sein. Rechnet man aber den im Schnittpunkt beider Gebiete Allgäu und Bregenzerwald liegenden Berg zum Letzteren, dann ist er heute nach der Fertigstellung der Straße Schröcken-Warth zweifellos und unbestritten der am meisten bestiegene Gipfel. Eine kleine Stichprobe anlässlich unseres Besuches im Sommer 1956 ergab, daß das neue große Gipfelbuch innerhalb der zwei Monate Juli und August 1956 mindestens 3000 Einträge aufweist.

Es ist leider nicht so, daß wir uns immer des unangefochtenen Besitzes unseres Arbeitsgebietes erfreuen konnten. Wir mußten uns gegen mancherlei unerwünschte Bestrebungen zur Wehr setzen. So im Jahre 1930, wo eine Sektion eine Weganlage von der Schwarzwasserhütte nach Hochkrumbach erstellen wollte, welches Ersuchen wir unter eingehendster Begründung ablehnten, nachdem wir sowohl den Hauptausschuß als auch den Vorstand der Sektion Lindau, Rechtsrat Rieger, zu Rate gezogen hatten. Ein andermal bekamen wir Schwierigkeiten wegen einer Beschwerde beim Hauptausschuß über die mangelhafte Markierung vom Hochalppaß zum Widderstein-Einstieg. Wir konnten jedoch überzeugend nachweisen, daß diese Weideflächen bis zum Einstieg durch Pflöcke oder Wegtafeln praktisch nicht markiert werden können, weil sie in kürzester Zeit vom Vieh wieder beseitigt werden.

Im Jahre 1943 haben wir dann den nördlich des Weges von Baad über das Starzeljoch liegenden Gebietszipfel bis zum Kammverlauf des Didamskopfes und hinunter nach Schoppernau der Sektion Schwaben überlassen. Dies brachte uns eine Grenzvereinfachung, hatte aber letzten Endes einen tieferen Beweggrund. Wie wir, so hatte auch die Sektion Schwaben Wind davon bekommen, daß sich eine gebietsfremde Sektion irgendwo hier ein Gebiet zulegen möchte. Schwaben sowohl wie wir waren uns in dem Bestreben einig, das unter allen Umständen zu verhindern, weil es unseren Interessen als Bergsteiger zwangsläufig zuwiderläuft, daß hier offensichtlich reinen Fremdenverkehrsinteressen zum Sieg verholfen werden sollte.

Im August 1951 besuchte die wiedererstandene Sektion mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern unser Arbeitsgebiet auf einer Sektionstour und fand praktisch bestätigt, worüber wir alle theoretisch nie im Unklaren waren: Der Fremdenverkehr hat diese Runde gewonnen. Sowohl im Jahre 1955 als auch in diesem Sommer hatten wir je eine Arbeitskolonne unserer eigenen Leute in Hochkrumbach, um die Wege wieder instandzusetzen und die Markierungen auszubessern. Auf unserer Jubiläumsfahrt am 1. und 2. September 1956 konnten wir uns überzeugen, daß die hauptsächlichsten Wege gut instand und ausreichend markiert sind. Daß es daneben noch manches nachzuholen gibt, wo wir weniger häufig hinkommen, wie z.B. Baad-Starzeljoch-Didamskopf oder hinunter nach Schoppernau und Hopfreben, soll damit nicht bestritten sein. Da es sich aber auch hier zum großen Teil um Alm- und Viehwege handelt, sind dieselben schon von ihren Besitzern im eigenen Interesse gut instandgehalten.

Als wir im heurigen Spätsommer in Hochkrumbach und auf dem Widderstein ein paar fröhliche Stunden verbrachten, da waren wir alle wieder von der Schönheit unseres Arbeitsgebietes beeindruckt. Daß wir dort keine Hütte besitzen, hat uns noch nie bedrückt. Unser Gebiet ist klein, aber es ist eine Perle im Diadem der Allgäuer Bergwelt, zu der wir es ruhig rechnen dürfen. Die Aufgabe, dieses Sektionsgebiet in einwandfreiem Zustand zu erhalten, erfordert arbeitsmäßig wie finanziell nichts, was unsere Kräfte übersteigt. Noch immer fanden sich willige Hände, das Notwendigste zu tun. So wird es wohl auch in Zukunft bleiben.



Geselliges Leben in der Sektion

Neben den allen zugänglich gemachten Vorträgen waren es vor allem auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen und Zusammenkünfte der Sektion, welche ihr immer wieder neue Mitglieder und Freunde der alpinen Sache zuführten. Auch auf diesem Gebiet erlebte der junge Verein ein Auf und Ab, das von dem großen Geschehen der vergangenen Jahrzehnte stark beeinflusst war. Es gab Höhepunkte, die man später nie mehr erreichte und die im Gedächtnis ihrer Teilnehmer bis ins hohe Alter hinein als die Glanzpunkte des Vereinslebens in den Wintermonaten in der Erinnerung blieben.

Gemeinsame Ausflüge nach Zellersbad, Sulzberg, Pfänder, Hirschberg, Bromatsreute sind die Vorläufer der späteren Gemeinschaftsfahrten in die Berge. Noch gab es keine Autobusse, alles mußte mühsam zu Fuß erwandert werden, aber der Lohn war umso köstlicher. Und diese Ausflüge verbanden das Häuflein der Getreuen fest untereinander.

Die allmonatlichen Versammlungen der ersten Zeit hatten nach unseren Begriffen bescheidene Teilnehmerzahlen. Oft war es nur ein halbes Dutzend, aber das tat nichts zur Sache. An diesen Abenden wurde auch das deutsche Lied gepflegt, man beschäftigte sich mit allerhand Problemen wie z.B. der Schaffung einer Rodelbahn, die man in Zusammenarbeit mit dem Verschönerungsverein und dem damaligen Touristenclub erledigte. Schlittenfahrten nach Wangen, Familienausflüge nach Scheidegg, Möggers, Bregenz, dazu traditionelle Frühschoppen und Kegelabende. Ganz früh schon, im Jahre 1908, hören wir von einem Schiausflug auf den Grünten und einem sog. Herrenausflug auf das Nebelhorn. Nicht immer war man sich über die einzelnen Veranstaltungen einig und schon im Jahre 1908 lehnte die Mehrheit eine Faschingsveranstaltung ab und man veranstaltete stattdessen einen Ausflug über Simmerberg auf den Oberberg und daran anschließend ein Maitanzkränzchen. Ein Antrag, allmonatlich einen Gesellschaftstag auf dem Oberberg zu veranstalten, fiel ins Wasser, da der Oberberg im Winter geschlossen blieb. Dafür wählte man dann Simmerberg und in den beiden folgenden Jahren machte man Ausflüge nach Bad Diezlings und auf die Alpe Eck bei Sonthofen. Größere Vorträge wurden damals noch im Postsaal abgehalten, an den sich wohl nur noch die älteren Mitglieder erinnern werden. Man verstand damals noch Feste zu feiern, weil vieles von dem, was uns heute in unseren

Entscheidungen hemmt, noch nicht existierte. Das Jahr 1912 brachte einen Wechsel des bisherigen Vereinslokals zur "Linde", man zog in den "Löwen". Ein Ausflug auf den Schwarzen Grat scheint im Jahre 1913 ein großer Erfolg gewesen zu sein. Für die jeweiligen Festlichkeiten wurden eigene Vergnügungsausschüsse eingesetzt, die den Veranstaltungen immer zu einem vollen Erfolg verhalfen. Im Fasching 1914 hatten die Herren der Schöpfung vor, eine exklusive Herrenkneipe zu veranstalten, aber die Ausführung des Projektes scheiterte an dem ganz energischen Widerstand der Damenwelt und bei dem zustandegekommenen Kompromiß erhielt dann die Festlichkeit den Namen einer "Allgemeinen Familienunterhaltung", von der der Chronist berichtet, sie sei trotzdem ein voller Erfolg geworden. Hirschberg und Pfänder erfreuten sich nach wie vor als Ziel der Sektionswanderungen, wobei der Rückweg meist über Bregenz führte mit Aufenthalt im "Heidelberger Faß", dann per Schiff nach Lindau. Es bedarf auch unsererseits keiner besonderen Phantasie, um zu wissen, daß das eine lustige Angelegenheit war.

Einer Markierungstour auf den Widderstein folgte eine Grüntentour mit 32 Teilnehmern, die trotz Regenwetter einen fröhlichen Verlauf nahm. Nach Kriegsende gewinnt auch der Sulzberg wieder an Anziehungskraft und was bei diesen Ausflügen an Fröhlichkeit, insbesondere auf dem Heimweg, ans Tages- oder besser Mondlicht kam, ist heute nur noch schwer zu begreifen. Zuerst beglückte man den "Bären", dann zog man dem Klavier zuliebe in den "Engel". Und Toni Denk - damals auf der ersten Höhe seines Ruhmes als Tenor - erfreute die Korona durch lustige Lieder. Erst in zwölfter Stunde brach man dann meist auf. Es würde zu weit führen, diese Dinge näher auszubauen, denn bei jedem Ausflug gab es wieder andere Sachen, immer aber war Freude und Frohsinn Trumpf.

Mit dem Jahre 1922 begann für die Sektion eine außergewöhnliche Glanzzeit gesellschaftlichen Aufschwungs, wie wir sie bisher nicht mehr erleben durften. Freilich traf damals eine Anzahl günstiger Faktoren zusammen wie entsprechend begabte junge Kräfte, die nach einem langen Kriege nun voller Lebenshunger vieles nachzuholen hatten, der unvorstellbare Taumel einer Inflation, die Ernüchterung und das Aufatmen mit der Festigung des wirtschaftlichen Lebens durch die stabilisierte Währung. Eingeleitet wurde diese Reihe von Veranstaltungen in den folgenden Jahren durch den Herbst 1921 mit einem geselligen Treffen in Bad Siebers beim Huber Jakob. Die folgende Faschingsveranstaltung im Januar 1922 im kleinen Post-

saal, wo unter anderem Ludwig Thoma's "Medaille" auf der improvisierten Bühne eines Podiums stürmische Heiterkeit erregte. Im Mai besuchte man dann unsere Scheidegger Mitglieder und war beim 25jährigen Jubiläum der Sektion Oberstaufer-Lindenberg zu Gast. Die Vereinsabende selbst, wenn auch lange nicht mehr so zahlreich wie in den ersten Jahren, wurden durch vielerlei Unterhaltungen gewürzt. Unser guter Heinrich Pöschl war ein nie versagender Schlager und veranlaßte die Zuhörer immer wieder zu Heiterkeitsausbrüchen. Auch Toni Denk ist immer eine gesellschaftliche Glanznummer, mochte er nun seinen geliebten Busch zitieren oder als gottbegnadeter Sänger die Runde erfreuen.

Die Donnerstagabende waren in der "Post" meist gut besucht; vielleicht nicht immer ein reines Verdienst der Sektionszugehörigkeit allein, sondern auch oftmals beeinflusst von den privaten Eigenheiten eingefleischter Junggesellen. Dazwischen hinein kam es immer wieder zu gesellschaftlichen Höhepunkten im Nebenzimmer zur "Post", meistens intime Familienfeiern, wie z.B. im Dezember 1922 eine Weihnachtsveranstaltung mit buntem Lichterbaum und vielen Kerzen. Es gab damals in unseren Kreisen genug Frauen und Mädchen, die sich für die Vorbereitung solcher Feste selbstlos und mit viel Geschick zur Verfügung stellten. Und wenn man die Niederschriften solcher Feste heute im Protokollbuch nachliest, fühlt man noch nach Jahrzehnten, mit welcher Fülle von herzlicher Einmütigkeit man damals beieinandersaß und froh war, als hätte man keine Sorgen. Und doch, die Zeiten waren alles andere als gut, aber die Menschen ließen sich nicht unterkriegen. Immer fand sich einer, der sich ans Klavier setzte und an guten Sängerinnen fehlte es auch nicht. Bergsteigen und Schifahren war eben damals etwas Unzertrennbares und hatte das eine Gute für sich: Man kam überhaupt nicht aus dem Schwung heraus und war das ganze Jahr trainiert.

Diese Zeiten liegen nun 25 und mehr Jahre hinter uns, aber wer sie miterlebt hat, der kann selbst bei der Erinnerung noch Tränen lachen, wenn er sich Pöschl als Christkind oder als Tante Flora vorstellt oder etwa als Unteroffizier Stampfl.

Wie furchtbar ernüchternd und die damalige Zeit charakterisierend wirkt da auf der anderen Seite des Schriftführers Bemerkung zu einer Weihnachtsfeier: "...Beides, Christbaum und daranhängendes Gebäck wurde von Herrn Haupt um 4260 Mark erstanden...". Es war, als tanzte man auf einem Vulkan, man wußte es, konnte

es aber nicht ändern und tat so, als wenn es nicht wahr wäre. Es kam der Gumpige Donnerstag des Jahres 1923, die feldgrauen Künstler Hias, Nazi und Ferdl traten auf und am 23. Juni veranstaltete man eine Sommwendfeier am Sandbühl und an Peter und Paul einen Sektionsausflug auf den Widderstein. Es waren die Zeiten, in denen es auch eine Kanapegesellschaft gab und eine Faschingsveranstaltung unter dem Motto "Fahrendes Volk" einen Höhepunkt bildete. Es war längst heller Morgen, als der unermüdliche Trompeter endgültig zum letzten mal ertönen ließ: "O du lieber Augustin, alles ist hin!"

Dem Sommer 1925 konnte man beim besten Willen kein Loblied singen, obwohl die festgesetzte Sektionstour stattfand, die aber völlig verregnet wurde. Im Spätherbst 1925 erfolgte unser Beitritt zur Bergsteigergruppe des Alpenvereins, der schon vor drei Jahren beschlossen worden war. Der Jammer wegen des schlechten darauffolgenden Winters war, wie der Chronist berichtet, besonders in der Kanape-Ecke sehr groß, aber es half nicht viel, daß diese feuchtfröhlichen Brüder immer wieder sangen: "Lieber Petrus, höre", denn der Winter kam erst, wo er in anderen Jahren bereits schon am Gehen war. Zwar reichte es trotz allem noch zu einem richtigen Schikurs wie alljährlich, dem ein Trocken-Schikurs in der Turnhalle vorausgegangen war, aber die Wettläufe selbst mußten ausfallen. Umso mehr finden wir unsere Leute am Falken und am Hädrich. Von dem vergangenen Sommer aber behauptete man, das Wetter sei immer erst am Montag schön geworden. Die Faschingsveranstaltung brachte das "Variété", das noch monatelang Ortsgespräch geblieben ist. Mit zu den beliebtesten Zusammenkünften der damaligen Zeit gehörten die Kegelabende im "Hirschkeller", wo nicht nur die Kugel fleißig rollte, sondern auch der gute Humor in vielfacher Form zu seinem Rechte kam. Bei einer Weihnachtsfeier (1926) hatten wir Edwin Erich Dwinger zu Gast, der aus seinen eigenen Werken "Zwischen Weiß und Rot" und "Korsakoff" vorlas und ein ernstes Gedicht unseres Mitglieds Bürgermeister Fridolin Holzer zum Vortrag kam. Der Fasching 1927 sah im Krone-Saal eine ganze tolle Sache, die der heutigen Entwicklung um zwei Jahrzehnte schon voraus war. Man eröffnete eine Bahn auf den Oberberg. Die Presse hatte verschiedentlich Hinweise über dieses Vorhaben gebracht und nicht wenige fragten allen Ernstes nach, was Wahres daran sei. Riesiges Gedränge am "Eröffnungstage", Polizei, Festjungfrauen, Bahnbeamte in Uniform, herandrängende Menschenmassen, deren Fahrtwünsche erst nach geraumer Zeit in Erfüllung gehen konnten.

Anlässlich unserer Besuche bei unseren Mitgliedern in Lindenberg und Scheidegg gab es meistens kleine Vorträge über Bergsteigererlebnisse oder auch zwanglose Erzählungen über Bergtouren, die der eine oder andere im Laufe des vergangenen Sommers gemacht hatte und besonderes Interesse verdienten. Die Weihnachtsfeiern wurden immer wieder durch gebefreudige Mitglieder ermöglicht, die die verschiedensten Geschenke zur Verfügung stellten und das vereinseigene Musiktrio spielte ebenso sehr klassische wie volkstümliche Sachen. War dann der offizielle ernstere Teil vorbei, dann war es ganz selbstverständlich, daß der Frohsinn zum Durchbruch kam und die Runde nicht so schnell auseinander ging.

Zu den alljährlichen Frühjahrsarbeiten gehörte auch das Ausräumen der Schihütte, damit der Alpbesitzer freie Räume vorfand, eine Arbeit, die Jung und Alt gemeinsam verrichteten. Nicht immer waren diese großen gesellschaftlichen Veranstaltungen auch finanziell befriedigend und der sparsam veranlagte Kassier war wenig erbaut, wenn er z.B. für die Tanzabende im Rothachblick draufzahlen mußte. Das hinderte ihn aber keineswegs, jedes Jahr etwas auf die hohe Kante zu legen und das Vermögen der Sektion zu mehren. Wenn es aber dann einmal nicht zu einer richtigen Weihnachtsfeier reichte aus Sparsamkeitsrücksichten, so verwandelte man einfach einen zeitlich geeigneten Donnerstag-Abend und gab ihm weihnachtliches Gepräge wie im Dezember 1928. Vielleicht war gerade in diesem Falle der unverbindliche Abend die Ursache des Erfolgs, denn es entwickelte sich eine Feier, die mit jeder der vorausgegangenen Jahre einen Vergleich aushielt. Musik, beste Tradition des Trios, Erzählungen und Gedichte, Edwin Dwinger schilderte die Erlebnisse eines Weihnachtsabends auf der Flucht aus russischer Gefangenschaft usf. Der Schreckschuß der Vorstandschaft auf der letzten Generalversammlung scheint bei den Mitgliedern kaum bis auf die erste Haut durchgedrungen zu sein. Im Fasching erscheint eine Voranmeldung der Sektion für eine Redoute. Mit etwas Unbehagen nimmt man die Vorarbeiten in Angriff, die Musikfrage macht Schwierigkeiten, die Maskenprämierung kostet Geld usw. Aber das Grimmen im Bauch der Vorstandschaft verschwand mit dem ersten Schritt in den wunderbar geschmückten Saal und das nachfolgende tolle Maskentreiben im offenen Saal und noch mehr in den verschwiegenen Nischen....

Peter und Paul 1929 sah uns auf dem Hochvogel, wo wir unserem Landsmann und Hüttenpächter Ochsenreiter von der Burgmühle einen Besuch machten und besonders

freudig begrüßt wurden. Und weil es wiederum ein Regentag war, so gehört dieser Ausflug erst recht unter die Rubrik "Geselliges", denn lange nicht alle standen auf dem Gipfel des Hochvogels. Umso anerkannter war die Leistung eines 69-jährigen, der trotz Wind und Regen hinaufstieg.

Das gesellschaftliche Leben der Sektion verlor ein Jahr später mit dem Wegzug von Dr. Alfons Benedikter einen glänzenden Organisator. Viele frohe und wohlgelungene Feste verdankten wir seinem besonderen Talent. Die Zeiten selbst waren, wirtschaftlich betrachtet, keine guten und die politischen Aussichten eher noch schlechter. Die vor der Tür stehende Jubelfeier der Sektion im Dezember 1931 ermahnt zum Sparen und die großen Faschingsvorhaben wurden damit endgültig begraben. Nie mehr ist uns ähnliches bis auf den heutigen Tag wieder gelungen.

Peter und Paul 1931 sah uns in froher Runde in den Thannheimer Bergen: Ein Familienfest im Schatten des Gimpels und der Roten Flüh und der Hüttenplatz mit seinem Leben glich einer bunten Festwiese. Dann kam der Almatrieb und unten in Nesselwängle noch eine kleine Bergkirbe.

Das 25-jährige Stiftungsfest der Sektion, aus verschiedenen Gründen immer wieder verzögert, konnte endlich am 28. Mai 1932 im Krone-Saal gefeiert werden. Viele fleißige Frauenhände hatten ihn festlich geschmückt. Die Feier selbst erhielt eine besondere Note durch die Darbietungen des Pommer-Chores aus Bregenz. Für Stunden vergaß man die Nöte der Gegenwart und blickte optimistisch froh in eine ungewisse Zukunft.

Nochmals vor 1933 verbrachten wir einen herrlichen Tag auf den Drei Schwestern. Der Aufstieg erfolgte wegen Grenzschwierigkeiten über Ammerlügen-Hochälple. Zwar war die Unterkunft in den leeren Ställen der Alpe mehr als primitiv und man spürte am Morgen nach einer schlaflosen Nacht alle Knochen im Leibe, aber der heraufdämmernde Tag versprach viel und hielt alles. Wir saßen bei herrlichstem Wetter und blendender Fernsicht auf den verschiedenen Gipfeln des Massivs. Man war in dieser frohen Stimmung allgemein der Meinung, soviel Wetter- und Gipfelglück müßte man unbedingt in der Schattenburg oder im "Blauen Hecht" noch nachfeiern. Behäbig saß man dann in den schweren Eichenstühlen des Rittersaales und festete bei Wein und Gesang, sodaß der verlässliche Chronist seinen Bericht hierüber mit den Worten schloß: "...eine lärmende Freude, doch voll ungetrübter Harmonie!"

1933 - Umsturz - neuer Kurs - Einengung des privaten Lebens - 1000 Mark-Sperre - Zweig statt Sektion usw. Was soll man heute aus diesen Jahren berichten: Eine Fahrt dem Abgrund zu, dem allgemeinen physikalischen Grundsatz gehorchend: Je näher das Ende, desto schneller die Bewegung! - Im Jahre 1945 die Katastrophe!

Gesellschaftliches Leben? Wo hätte es noch eine Berechtigung gehabt? In den Vereinen sicher nicht. Die Donnerstag-Abende, an sich schon spärlich besucht, waren nicht mehr zu halten. Man hatte wirklich keine Zeit mehr dafür und wären nicht die alljährlichen Hauptversammlungen bis kurz vor Kriegsausbruch gewesen und hätten gezeigt, daß wir doch noch leben, man hätte weiß Gott glauben können, wir wären sang- und klanglos entschlummert. Gesellschaftliche Betätigung war nur noch Sache der Partei und die Vereinstätigkeit im besten Falle mit mißtrauischen Augen geduldet. Aber eines ließ sich auch in jenen Jahren nie unterdrücken: Unsere Liebe und Sehnsucht nach den Bergen und da Liebe bekanntlich erfinderisch macht, gab es immer noch Bergtouren bis spät gegen 1944, als längst schon keine geselligen Zusammenkünfte, ja nicht einmal mehr Jahreshauptversammlungen stattfinden konnten.

Dann kam das bittere Ende. In den Folgejahren nach dem militärischen Zusammenbruch 1945 - 1947 schien alles tot und keiner hätte sagen können, wie es wieder einmal weitergehen würde. Nur daß es weitergehen würde, daran klammerten wir uns alle. Zunächst lag die Sorge ums tägliche Brot näher als irgend etwas anderes. Die Nöte und Erschwernisse der ersten Besatzungszeit, die allgemeine politische Verworrenheit und ihre Begleiterscheinungen, alles zusammengenommen, war nicht viel weniger schlimm als der verlorene Krieg selbst, manches fast noch schlimmer.

Das erste Morgenrot stand im Jahre 1950 am Himmel, als in Würzburg der Deutsche Alpenverein wieder erstand. In unseren eigenen Reihen erwachte das Leben bereits wieder mit den ersten Gemeinschaftsfahrten seit vielen Jahren in den Bregenzerwald im Sommer 1949 auf die Kanisfluh, von der Besatzungsmacht mit einem "Laissez passer" als "Hirschbergtour" genehmigt. Es war wohl für alle Teilnehmer ein besonderes Erlebnis zu sehen, welchen Eindruck diese Fahrt deutscher Bergsteiger drüben machte und im folgenden Sommer 1950 erreichten wir bei der Gemeinschaftsfahrt auf die Scesaplana sogar eine Rekord-

teilnehmerzahl von 90. Ihr vorausgegangen war im späten Frühjahr ein gut besuchter abendlicher Spaziergang zu unserem Mitglied Paul Keck in Goßholz, wo wir heimelig-gemütliche Stunden verlebten.

Zum ersten schüchternen Versuch, auch im Fasching wieder etwas zu bieten, kam es im Februar 1952, wo wir im Rothachblick zunächst einen namenlosen Tanzabend inszenierten, damit unsere Jugend wieder ausgiebig zum Tanzen kam. Der Sommer aber brachte uns die Fahrt auf die Lindauer Hütte im Gauertal mit über 70 Teilnehmern. Wer dabei war, dem wird sie unvergessen bleiben. Der Chronist schrieb am Fuße seines Berichtes die Worte: "Ein schöner Tag, eine pfundige Stimmung, kein Mißton, so schön, daß wir uns für's nächste Jahr etwas Ähnliches wünschen!"

Der Sommer 1953 weichte uns auf dem Aggenstein gründlich ein, trocknete uns aber ebenso sorgfältig wieder aus, bis wir heimkamen. Umso schöner war die Drei Schwestern-Tour im August über Triesenberg-Gaflei und nochmals 14 Tage später die einmalig schöne Tour auf den Thaneller, die schönste Fahrt seit langer Zeit.

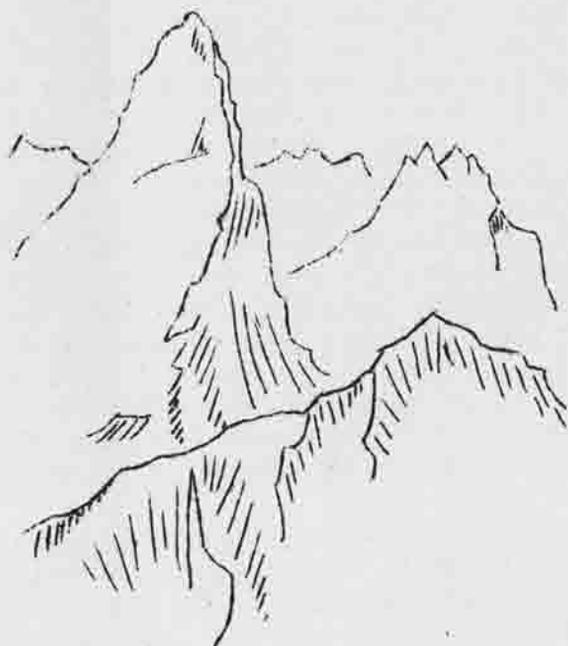
Am 13. Februar 1954 traf man sich unter dem Motto "Deutsche Bergsteiger am Piz San-bül" im Rothachblick, wo wir auch unsere Kameraden aus Lindenbergl und Heimenkirch begrüßen konnten. Die Hindelanger Musik brachte uns schnell in Schwung und hielt uns bis zum frühen Morgen fest. Selten hat ein Sommer unsere Gemeinschaftsfahrten so verregnet wie der von 1954. Der Chronist entschuldigt den heiligen Petrus als Wettermacher mit den Worten: "Der Ma wiörd halt afange aolt, ar sott ib'rgea und an jingere na'long, meglichscht an Beargschteigar!" Aber auf der Hermann von Barth-Hütte war es dann doch wieder ganz zünftig, trotz klammen Fingern und Schneetreiben.

Ein Jahr später sah uns der Fasching beim "Volksfest im Hunzatal", ein Motto, zu dem uns Anderl Heckmairs Vortrag über seine Himalayafahrt verholfen hatte. Fabelhafte Typen aus aller Welt wechselten mit zerlumpte Eingeborenen und adeligen Würdenträgern. Ein Volksfest fürwahr und inmitten des tollen Gewimmels der Mir, die Mirabelle mit ihrem Töchterchen, der Mirabellina.

Die Krönung des Sommers aber war die Fahrt auf die Freiburger Hütte am Formarinsee - Rotwand - Saladinaspitze. Wer dächte nicht gerne an diesen sonnigen Tag, an diesen herrlichen Weg im Aufstieg und an die Tour selbst zurück?

Und nun bin ich bereits im Jubiläumsjahr 1956
angelangt, wo wir als "Jung und Alt auf der Hütte"
zur Abwechslung wieder einmal in unserem Vereinslo-
kal dem Fasching huldigten und dabei als Kuriosum
die Tatsache feststellen konnten, daß die Mauerblüm-
chen beim Tanz nicht junge Mädchen, sondern männli-
che Wesen waren, die nicht drankamen, wenn sie nicht
ein Jota flinker waren als die scharfe Konkurrenz.
Keine einzige "Schputtel" blieb sitzen. Noch etwas
müssen wir dem Frühjahr 1956 nachrühmen: Es brachte
uns die besten Farblichtbilder, die wir in solch
gleichmäßiger Güte bisher in einem Vortrag gesehen
hatten. (Eugen Bentele, Sektion Friedrichshafen:
"Bodensee-Bernina-Ortler-Dolomiten").

Ich bin am Ende dieses allgemeinen Berichtes
über unser geselliges Leben in der Sektion. Vieltau-
send frohe Stunden in übermütiger Laune zogen an uns
vorüber. Es war nicht möglich, die Wirklichkeit in
Worte zu kleiden, aber in der wieder angeregten Er-
innerung lacht uns manch feucht-fröhlicher Kumpan
entgegen, der vielleicht heute nicht mehr lebt und
doch der unvergessene Kamerad bleibt.



Bergsteigerisches und Schifahren

Es kann nicht Aufgabe dieses Abschnittes über unsere bergsteigerische Tätigkeit und als Schiläufer sein, Ihnen als Einleitung eine theoretische Auseinandersetzung über Zweck und Ziel des Bergsteigens und Schifahrens im Allgemeinen vorzusetzen. Das alles haben wir als zutiefst mit der Bergwelt unserer Heimat verbunden, in unserem Innern fest verankert und mancher kann das in Worten auch gar nicht einmal sagen, was hier einen großen Teil - und nicht den Schlechtesten - seines Innenlebens ausmacht. Wäre es anders, wären wir wahrscheinlich nicht im Alpenverein und sicherlich hätten die wenigsten von uns ihm so lange die Treue bewahrt.

Was in diesen vergangenen 50 Jahren an bergsteigerischen Taten von unseren Mitgliedern geleistet worden ist, kam selten in vollem Umfang an die breite Öffentlichkeit. Wohl liegen in manchen Jahren zahlreiche Tourenberichte vor, aber schon in den ersten Anfängen der Sektion, ja bereits im ersten Jahre selbst klagt der Protokollführer darüber, daß im allgemeinen Tourenbuch kaum Fahrten eingetragen werden. Man hatte damals eigens dieses Buch angelegt, wo jeder seine Bergfahrten kurz skizziert festhalten sollte. Tatsächlich ist dieses Tourenbuch nicht älter als ein Jahr geworden und mehr als drei Viertel aller Seiten sind leer geblieben. Seitdem ist die Klage über die ungenügende Unterrichtung der Vorstandschaft durch die Mitglieder über gemachte Touren nicht mehr verstummt. Wohl verwandelte man das Tourenbuch in Einzel-Tourenberichte, aber auch sie schienen das Erbübel mitbekommen zu haben. Wenn auch in manchen Jahren dieser Übelstand wesentlich zurückging, im Allgemeinen blieb er erhalten bis auf den heutigen Tag. Das ist bedauerlich, weil dadurch ein lückenloser Überblick über die bergsteigerische Tätigkeit des Einzelnen fehlt. Es ist fast so, daß unsere Aktiven Schwierigkeitsgrade höherer Ordnung leichter zu überwinden scheinen als die Scheu, der Sektion am Jahresende einen Bericht hierüber einzureichen.

In den ersten Jahren der Sektion waren die Bergfahrten auf das Allgäu, den Bregenzer Wald und die Lechtaler beschränkt. Als aber später vielfach auch auswärts wohnende Mitglieder der Sektion beitraten, da erweiterten sich mit diesen sozusagen gebirgsfernen Bergsteigern auch die bergsteigerischen Ziele,



13217 Einödsbach



denn manche von ihnen konnten leichter in die zentralen Ostalpen gelangen als zu uns ins Allgäu. Schweizerfahrten gehörten vor dem 1. Weltkrieg zu den Seltenheiten und wir finden kaum einmal irgend einen Hinweis. Zwischen beiden Kriegen aber findet man schon früh unsere Mitglieder auch in der Schweiz und in den letzten fünf Jahren verging kaum eines, wo nicht unsere Leute in der Westschweiz waren.

Im Zuge der allgemeinen Entwicklung der Technik im Bergsteigen - ob man dies nun im einzelnen als einen Gewinn verbuchen oder zumindest in seiner extremsten Form ablehnt -, mit der Zunahme der bewältigten Schwierigkeiten in Fels und Eis wachsen auch in unserer Sektion die Kräfte, um sich an größere Probleme heranzuwagen. Was uns Älteren vor 30 Jahren nur als sensationelle Mitteilungen aus Jahrbüchern oder Bergsteigerzeitschriften bekannt wurde, das kann man heute schon im Tourenbericht eines tüchtigen Jungmannen der Sektion verzeichnet finden. Wenn man aber einmal alles genauer unter die Lupe nimmt, was die damaligen bescheidenen Leistungen von den heutigen jene weit in den Schatten stellenden Bergfahrten unterscheidet, der kommt unwillkürlich zu der schwer zu beantwortenden Frage: Waren jene stillen Wanderer in ihrem bescheidenen Können weniger glücklich als der bis an die Grenzen des menschlich Möglichen gehende Bergsteiger von heute? Wir können das Rad der Entwicklung auch im Alpinismus nicht rückwärts drehen und es war noch zu jeder Zeit ein Vorrecht der Jugend, nach den Sternen zu greifen. Damit ist aber uns, den Älteren, als den mehr wägenden wie wagen- den die Richtlinie vorgezeichnet, nach der unsere Jugend auf solche schwieriger gewordene Ziele vorbereitet werden muß. Es sind nicht nur Einzelne, die von Natur aus bevorzugt, sich an schwierige Berge heranmachen: Auch der Durchschnitt hat sein Leistungsvermögen erheblich steigern müssen, wenn seine Sehnsucht nach Bergen mit Namen befriedigt werden soll, ohne daß er unnötiges Risiko eingehen muß.

Ein gütiges Schicksal hat die Verluste der Sektion durch tödliche Unfälle in den Bergen in erträglichen Grenzen gehalten. Soweit wir hiervon innerhalb der Protokollbücher Kenntnis erlangten, waren es nur drei. Wir gedenken an dieser Stelle dieser wenigen, die dort ihr Leben beendeten, wo es ihnen am lebenswertesten schien:

Am 30. November 1912 stürzte Franz Neber, Immenstadt, auf einer Schitour am Hochgrat tödlich ab. Im Juni 1913 fand Wilhelm Bogler, München, durch Loslösen eines Felsblocks in der Kampenwand den Tod.

Im Sommer 1940 verloren wir unseren Scheidegger Kameraden Anton Wiedemann durch ungeklärt gebliebenen Absturz in der Trettach-Ostwand als Alleingänger.

Wenn es auch nicht möglich ist, Einzelheiten aus den zahllosen Gipfelfahrten auf Dreitausender und Höhere anzuführen, so gibt Ihnen wenigstens der Bericht des Jugendgruppenleiters Walter Muth doch etwas mehr Aufschluß darüber, wie allmählich unsere Jugend in immer größere Taten hineinwächst.

Waren es bis 1920 meist Ausflüge gesellschaftlicher Art auf den Hochgrat, Pfänder, Hirschberg oder auch schon in den Bregenzerwald zum Widderstein, so kamen später auch bald andere Gebiete dafür in Frage. So sehen wir bereits 1921 die neugebildete Jugendgruppe auf einer Führungstour im Herbst auf dem Gaishorn. Der Schwarze Grat, der Hochvogel, die Thannheimer Berge Gimpel, Rote Flüh und Köllespitz, die Drei Schwestern, der Aggenstein und viele andere sind die Ziele jener Jahre vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges gewesen und nach dem die Sektion sich nach dem beispiellosen Zusammenbruch 1945 zwei Jahre später wieder sammelte und mit 22 Mitgliedern von vorne anfang, da setzten auch bald diese gemeinsamen Fahrten als gutes Werbemittel wieder ein. Touren auf die Kanisfluh, auf den Widderstein, den Daumen, Rubihorn und Nebelhorn, Scesaplana, Hoher Kasten und Altmann, denn wiederum Widderstein und Ifen, Gaishorn und Rauhorn und die Thannheimer, die unvergeßliche Fahrt ins Gauertal zur Lindauerhütte mit Zimba, Sulzfluh, Drusenfluh, Drei Türme, die verregnete Aggensteinfahrt, Drei Schwestern und Thaneller, Wolfsebner, Freiburger Hütte mit Rotwand und Saladinaspitze, Kapelljoch-Wormserhütte und als Abschluß im Jubiläumsjahr: Heilbronner Weg, Hochkrumbach mit Widderstein und ganz zum Schluß der Hochvogel anlässlich des 75jährigen Bestehens des Prinz Luitpold-Hauses.

Es ist verständlich, daß unsere Mitglieder auf ihren Einzeltouren übers Wochenende sehr viel auch unsere engste Heimat, das Allgäu, besuchen, denn auch für die schärfere Richtung fehlt es dort nicht an lohnenden Kletterzielen und die Trettach hat wie ein Magnet noch jederzeit die Jugend und auch nicht wenige der älteren Mitglieder angezogen.

Viele Namen, noch mehr schöne Stunden im Kreise Gleichgesinnter. Jeder soll nach seiner Fassung selig werden. Wir wollen uns über das "Wie" nicht streiten, wenn dem Einzelnen nur die Ehrfurcht vor Gottes Bergwelt nicht verlorenght, wenn ihn nur die Demut

angesichts ihrer Größe und der eigenen Winzigkeit nicht verläßt und er in der Erkenntnis des richtigen Maßstabes zwischen Wollen und Können keinen verhängnisvollen Fehler macht. Es ist Vermessenheit, zu sagen: "Es ist meine ureigenste Angelegenheit allein, wie ich mein Leben einsetze!", es ist auch unsere Angelegenheit, wenn wir das schuldhaft verwirkte Leben im Tode bergen und dabei ohne Schuld unser eigenes aufs Spiel setzen müssen.

Wir haben einmal mit der Jugendgruppe um einen großen Einsatz gespielt und gewonnen. Wir griffen nach den Sternen und ein gütiges Schicksal lächelte dazu und ließ uns gewähren. Der Erfolg erfreute uns alle unbändig, aber ich muß hier doch eines festhalten: Es war ein seltener Zufall an Wetterglück, denn nicht technisches Können und bergsteigerische Ausbildung allein haben den Ausschlag gegeben, sondern zu 90% das Glück und man sagt von ihm, es sei ein launisches Geschöpf. Die vielen Toten des Montblanc in diesem Jahr müssen nicht weniger wie die vier Erfrorenen, die man am zweiten Tag nach der geglückten Fahrt zu Tal brachte, uns stille, aber eindringliche Mahner sein.

Ich habe Ihnen im Vorhergehenden nun von der bergsteigerischen Seite unserer Sektionstätigkeit gesprochen. Die große Rolle aber, die bereits in den Anfängen der Sektion der Schilaufer spielte, verlangt gebieterisch auch seine Würdigung in diesem Bericht. Wir dürfen hier feststellen, daß es ein unumstrittenes Verdienst der Sektion war, daß sie hier schon frühzeitig und selbstlos einsprang und damit dem Schifahren in Weiler auf die Beine half. Inzwischen ist das Kind der Mutter längst entwachsen und wir haben schon seit Jahren in der hiesigen Sportvereingung eine Schiabteilung, die äußerst aktiv ist und deren Leistungen weit über die örtlichen Grenzen hinaus bekannt sind. Nicht wenige davon sind auch begeisterte Bergsteiger und wenn die Sektion selbst schon längst keine Schiabteilung mehr hat, so gehört doch die Geschichte ihrer Entwicklung hierher.

Wie im allgemeinen Teil schon erwähnt, spielte das Schifahren in der Sektion von den ersten Jahren an schon eine Rolle, um dann nach dem 1. Weltkrieg in der damaligen Schiabteilung der Sektion neben dem Bergsteigen völlig gleichberechtigt zu sein. Ja, wenn man die alten Berichte nachliest, dann hat man oft das Gefühl, die Vorstandschaft ist mit dem Schisport mehr beschäftigt als mit dem Bergsteigen.

Auch hier sehen wir Theodor Mayer, die treibende Kraft bei der Sektionsgründung, wieder am Werk. Selbst ein begeisterter Schifahrer, hielt er in der Sektion Vorträge über seine Fahrten auf den Ifen etc., was zur damaligen Zeit (1907) noch nicht gerade zum Alltäglichen gehörte. Es kam dann wenige Jahre später zum Zusammenschluß all' der Schibegeister-ten in der Schneeschuhabteilung Weiler. Das waren noch die Zeiten, wo Huitfeldtbindung, Kurz- oder Langriemen, unbeschränkt Trumpf war. Die Alpenstange, meist die einzige, aber unerläßliche Stockhilfe und als das Wichtigste eine riesengroße Begeisterung. Es lag im Zuge der Entwicklung, daß nach dem Kriege, der selbst dem Schifahren viele Anhänger zugeführt hatte, ein großer Aufschwung einsetzte. Aus Heeresbeständen standen Schi- und Ausrüstungsgegenstände zu außerordentlich billigen Preisen zur Verfügung und die jungen Jahrgänge der ehemaligen Gebirgsjäger wollten das, was ihnen der unmenschliche Krieg an wenigem Guten gelehrt hatte, nicht mehr missen. Sie hatten die winterliche Pracht der Berge, denen sie ja im Sommer schon als Bergsteiger verfallen waren, kennengelernt und die andern mit ihrer Begeisterung angesteckt. Sie holten bald auf, was für größere Touren Voraussetzung war. Wieder waren es, wie auch heute noch, die Hänge am Kapfholz als Übungsfeld und der Oberberg, die Martinshöhe und das Hochsträß als Gelände zur Erprobung des Gelernten. Man baute schüchtern kleine Schanzen, die Verwegensten kamen auf 15 bis 18 Meter, aber die Lawine der Begeisterung war nun einmal ins Rollen gekommen und zog Jahr für Jahr mehr Anhänger an sich. Die Schikurse, sowohl Trockenkurse wie im Gelände, lehrten die Grundlage und dann brauchte man den angehenden Brett-hupfern nicht mehr viel nachsinnen, sie übten selbst weiter. Unter diesen Eifrigen war auch die Großzahl unserer aktiven Bergsteiger und als es gelang, am Hädrich eine Schihütte zu pachten, da sah man sie an jedem Wochenende in den Staufner Bergen. Die Jugend aber blieb, zahlen- wie stimmungsmäßig, das vorherrschende Element und ließ die Forderung nach einer mehr sportlichen Richtung im Schilaufl nicht mehr zur Ruhe kommen. Man veranstaltete alljährlich Wettläufe und schickte als Mitglied des Allgäuer und Deutschen Schiverbandes die Besten zu den Verbandsläufen. Dort wurde dann ihr Übermut etwas gedämpft, denn sie sahen bald, daß sie lange nicht überall mit an der Spitze stehen konnten. Die Staufner und Oberallgäuer Jugend war damals führend und schwer zu besiegende Gegner, aber spornte die Uns-

rigen weiter an, wenn es sie auch manchmal zu Schlüssen führte, die von der Mehrheit der Sektionsmitglieder abgelehnt wurden. Man wollte eine selbständige, von der Sektion losgelöste, unabhängige Schiabteilung. Das wäre zu jener Zeit mit ziemlicher Sicherheit in finanzieller Beziehung eine Enttäuschung geworden, denn praktisch war die Schiabteilung nie in der Lage, aus ihren eigenen bescheidenen Beiträgen ihre Wünsche in Bezug auf Teilnahme an Lang- und Sprungläufen, Erstellung größerer Übungsschanzen, Beschaffung von Spezialschi usw. zu befriedigen.

Die Sektion selbst war großzügig genug, in ihre Schiabteilung Mitglieder aufzunehmen, die deswegen nicht der Sektion anzugehören brauchten. Es erwachsen ihr hieraus nicht nur laufende Ausgaben in Form von alljährlichen Zuschüssen, sondern auch viel Ärger mit der Bereitstellung und Instandhaltung der Schihütte am Hädrich. Wir gedenken auch heute noch dankbar der großzügigen Gastfreundschaft, die wir in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg auf der Hütte des Schneeschuhvereins Wangen genossen haben. Aber die steigende Anzahl der Mitglieder in beiden Vereinen machte dieses nette Nebeneinander zuletzt unmöglich. Auf unserer eigenen Hütte, der Schmalzgrube am Hädrich kam es trotz einer straffen Hüttenordnung immer wieder zu Klagen und die damaligen Hüttenwarte Paul Keiditsch und Josef Sinds haben sich mit der undankbaren Aufgabe der Betreuung der Schmalzgrube ein wirkliches Verdienst erworben. Es ist heute nicht mehr genau festzustellen, in welchen Jahren kurz vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges die Schiabteilung Weiler als Abteilung der Sektion zu bestehen aufgehört hat, Toni Denk war mehr als ein Dutzend Jahre ihr vorzüglicher Rechner. Er brachte es bei mehr Ausgaben als Einnahmen immer wieder fertig, daß seine beiden Kassenseiten am Jahresende ausgeglichen waren und die Sektion wiederum half da nicht nur mit Verständnis, sondern auch durch Ausgleich der Fehlbeträge mit.

Wenn wir heute an schönen Wintertagen überall erfreulichen Hochbetrieb sehen und in vielen Wettbewerben die Farben von Weiler vornean stehen, dann darf dies auch uns mit Genugtuung erfüllen, weil wir schon frühzeitig den Wert dieser wintersportlichen Leibesübung erkannt haben und dem jungen Schiläufer jede Förderung zuteil werden ließen.

V o r t r a g s w e s e n

Im Laufe dieser fünf Jahrzehnte sind zahlreiche Vortragsredner, auswärtige und aus unseren eigenen Reihen, bekannte Bergsteiger, berühmte Redner und schlichte Erzähler, mit und ohne Lichtbilder, in der Sektion zu Worte gekommen. Die nachfolgende Liste dieser Vorträge dürfte kaum vollständig sein und insbesondere hat mancher Bergfreund aus den Reihen der Sektion selbst an einem Abend über seine Bergfahrten gesprochen, der hier nicht erwähnt ist. Er gräme sich deshalb nicht, denn sein Verdienst wird dadurch nicht geschmälert.

Heute, im Zeitalter des künstlerisch hochwertigen Farbfilms, sind wir schon verwöhnt und wissen es zu schätzen, wenn man uns auf diesem Gebiete besonders Schönes zeigt. Aber auch das verkleinert nicht unsere dankbare Erinnerung an das ehrliche Bemühen aus frühesten Zeiten, die Schönheit der Berge im schlichten Schwarz-weiß-Bilde oder auch nur im gesprochenen Worte aufzuzeigen.

<u>Jahr</u>	<u>Vortragender</u>	<u>Gegenstand des Vortrags</u>
1907	Theodor Mayer	Durchkletterung des Rauhorns Die Oberstdorfer Berge
1908	Erhard Rödel	Eine Wanderung im Rhätikon
	Theodor Mayer Komm. Rat Mey	Eine Schitour auf den Ifen Der Bäumenheimer Weg auf den Hochvogel
1909	Wagner Heinrich	Über die Winterstaude n. Bezau
	Theodor Leicht	Über den Fanüler Schrofen auf die Scesaplana
	Wagner Heinr. Komm. Rat Mey	Durch den hinteren Bregenzer Wald nach Bezau. Die Karpathen
1910	M. Stegmeier	Erlebnisse in Südafrika
	Theodor Mayer	Die Wildengruppe
1911	Komm. Rat Mey	Eine Alpenreise mit vier Buben
1912	Theodor Mayer	Walserkerle
	Anton Rieß	Rothenburg ob der Tauber Eine Reise durch die Schweiz
1921	Emil Demeter	Touren i. d. Lechtaler Bergen
	Seeberger Karl	Silvretta - Piz Buin
	Stegherr Fritz	Höfats-Touren
1923	Stegherr Fritz	Reiseerlebnisse in Süd-Georgia
	Haltenberger Li	Höfats - Rauhorn
	Pöschl Heinr.	Sektionstour in die Hornbach- kte
	Seeberger Karl	Zimba - Schitour auf den Ifen

<u>Jahr</u>	<u>Vortragender</u>	<u>Gegenstand des Vortrags</u>
1923	Keiditsch Paul	Gefahren des Winters im Hochgebirge
	Minholz Sepp	Bergfahrt in der Öztaler Eisswelt
1924	Bischofsberger	Von der Zugspitze zum Hochvogel
1925	Haltenberger Li	Meine Erlebnisse in Amerika
	Th.von Wundt	Dämon Matterhorn, Berg der Berge
1926	Seeberger Karl	Touren um Zermatt
1927	Geheimr.Winkel	Die Sextener Dolomiten
1928	Stegherr Fritz	Brasilien
	Breu Rudolf	Quer durch die Hohen Tauern
1929	Karl Wien	Alai-Pamir - Expedition
1931	Stegherr Fritz	Aus den Sextener Dolomiten
1932	Paulus Walter	Bergfahrten am Ortler
1934	Lindner Emil	Öztaler Alpen
1936	Seeberger Karl	Bregenzer Wald und Vorarlberg
1937	Stegherr Fritz	Erinnerungen an die Sextener Dolomiten

Vom Jahre 1938 bis 1949 liegen keine Mitteilungen über Vorträge vor. Es ist unwahrscheinlich, daß in diesen Jahren wirklich keiner gehalten worden wäre.

Drittes Reich - Krieg - Zusammenbruch - Nachkriegsjahre - brachten andere Sorgen.

1950	Rupprecht	Schifahrten im Ötztal
	Franz Hofer	Aus unserer engsten Heimat
1951	Anderl Heckmair	Frühlingsfahrten im Berner Oberland
	Sepp Weh	Vom Bodensee zur Silvretta
	And.Heckmair	Walkerpfeiler-Grandes Jorasses
1952	Pfarrer Gunz	Rund um die Zimba
	Hammersbacher	Zum Eis des Kaukasus
1953	Rupprecht	Schifahrten im Wallis
	Lanig	Öztaler Schifahrten
		Parsenn - Nebelhorn - Ätna
1954	Walter Flaig	Mit Rucksack, Seil und Möbelwagen rund ums Rhätikon
	And.Heckmair	Deutsch-Österr.Himalaya-Kundfahrt Hias Rebitsch
1955	Faber Bertl	Matterhorn und Monte Rosa
	Kemper Georg	Sierra Nevada - Lappland
	Walter Muth	Montblanc - Silvretta - Ötztal
1956	Zinth Toni	Griechenland
	Stegherr Hubert	Über den Lehrwartkurs
	Bentele Eugen	Bodensee-Bernina-Dolomiten-Ortler
	Fr.Heimhuber	Bei uns im Allgäu

Ich möchte diese Liste nicht schließen, ohne nochmals darauf hinzuweisen, wie viele zum Teil einzigartig schöne Lichtbilder uns in diesen Vorträgen geboten worden sind. Es freut die Sektion besonders, darüber hinaus feststellen zu können, daß gerade in den Reihen ihrer jüngeren Bergsteiger auch ausgezeichnete Lichtbildner vertreten sind.

- - - - -

Aus der Jugendgruppe und Jungmannschaft

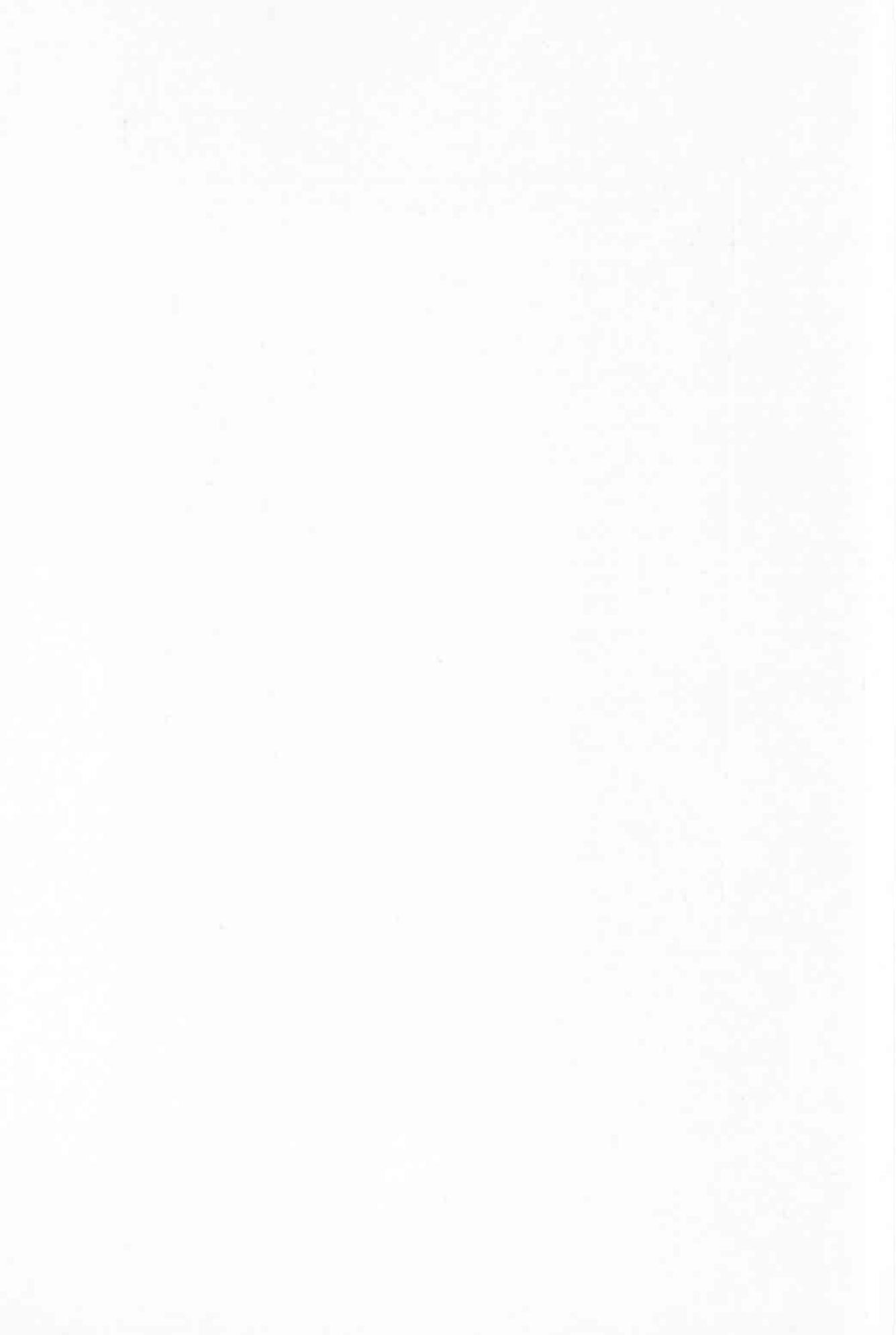
Diese Schrift wäre unvollständig und es würde ihr wohl sogar etwas ganz Wesentliches fehlen, wollten wir nicht auch unsere hoffnungsvolle Jugend hier zu Wort kommen lassen. Im Nachstehenden schildert uns Jugendgruppenleiter Walter Muth die Jugendarbeit von dem Zeitpunkt an, wo sie wie auch die Sektion selbst nach dem Chaos des Zusammenbruchs aus dem Nichts heraus von vorne anfangen mußte

So fing es an: - Mit Schülern von 11 bis 14 Jahren führte Lehrer Walter Muth seit 1947 Bergwanderungen durch. Allgäu, Bregenzer Wald und Rhätikon durchwanderte er und erstieg mit Gruppen von 15 bis 40 Schülern zahlreiche Gipfel und stellte sich dann der Sektion als Leiter der Jugendgruppe zur Verfügung. Bald erreichte diese eine Stärke von 50 - 60 Mitgliedern.

Die Ausbildung wurde sorgfältig und systematisch durchgeführt Bergkamerad Faber übernahm die Kletterausbildung. Am Menschenstein und an der Hausbachwand erwarben sich zahlreiche Jugendliche die Grundbegriffe der Seiltechnik. Mehr als 30 Heimabende dienten nicht nur der kameradschaftlichen Geselligkeit, sondern auch weiterer Förderung der Berg- erfahrung, die in Sommer- und Wintertouren gesammelt wurde. Sie brachten Berichte über Fahrten in Fels und in Eis, Lehrfilme über Bergsteigen und Schilaufl, Ausbildung und Unterricht in Erster Hilfe und Bergung bei Schiunfällen, über Wetter- und Kartenkunde, Tiere und Pflanzen der Alpen und andere bergsteigerische Themen. Die Abende vereinten meist 20 - 40 Jungen und Mädels, außerdem nahmen die Jugendlichen immer rege an den Veranstaltungen der Sektion teil.

Bei der Zusammenstellung der Fahrtentätigkeit soll nun keine Trennung in Jugendgruppe und Jungmannschaft erfolgen, schließlich wuchsen in diesen





Jahren die aktiven Jungen und Mädels zu einer sehr
tätigen Jungmannschaft heran.

Gemeinschaftsfahrten

a) Bergwanderungen:

1951 - Allgäuer und Lechtaler Alpen:

Widderstein-Möhnenfluh-Braunarlspitze-
Rote Wand (14 Teilnehmer)

1953 - Öztaler Alpen:

Kreuzspitze-Similaun-Finailspitze-hint.
Brochkogel-Wildspitze (12 Teilnehmer)

b) Kletterfahrten:

1950 - Silvretta:

Großer Buin-Signalhorn-Silvrettahorn-
Dreiländerspitze-Piz Jeremias-Piz Mon
(Überschreitung)-Vallüla (6 Teilnehmer)

1952 - Thannheimer/Tirol:

Gimpel-Überschreitung (16 Teilnehmer)

Rhätikon:

Zimba-Westgrat (6 T.) Drei Türme (4 T.)

Drusenfluh-Nordwand (5 T.)

Ferwall:

Hoher Riffler-Blankahorn-Kreuzjochspitze-
Madaunspitze-Michel-Überschreitung-
Rücklespitze-Schnitzer-Faselfadspitzen
(11 T.)

1953 - Allgäu:

Großer Wilder, Westwand-Nordgrat (6 T.)

1955 - Allgäu:

Höfats-Überschreitung (5 T.)

Thannheimer:

Gimpel, alte Südwand und Westgrat,

Rote Fluh-Südwestwand (14 T.)

Hornbachkette:

Wolfsebnerspitzen-Überschreitung, Südwest-
grat-Nordwand, östliche und westliche
Plattenspitze - Ilfenspitze - Marchspitze.

1956 - Allgäu:

Widderstein-Ostgrat (6 T.)

Rhätikon:

Zimba - Ostgrat-Westgrat (5 T.)

1953 - 19.-26. Juli - Montblanc (8 T.)

c) Winterlager und Schitouren:

1952 - Schilager auf der Köpfle-Alm bei Balder-
schwang, Hochschelpen, Riedberger Horn
(18 T.)

- 1953 - Silvretta:
Piz Buin-Dreiländerspitze-südl. Fluchthorn-
Piz Tasna-hint. Augstenberg-vord. Jamspitze.
- 1954 - Kleines Walsertal: (Bergheim Wäldele)
Hoher Ifen-Hahnenkopf-Hählekopf-Steinmandl
Nagelfluhkette: (18 T.)
Mittag-Steineberg-Stuiben-Gschwender Horn
Öztaler Alpen: (15 T.)
Hintere Schwärze-Schalfkogel-Similaun-Finail-
spitze-Guslarspitzen-Fluchtkogel (7 T.)
Zweimal Silvretta:
Durchquerung, große Silvretta- und große
Jam-Rundfahrt (4 und 5 Teiln.)
- 1955 - Zürs:
Mahdloch, Umgebung von Lech (10 T.)
Nagelfluhkette:
Stuiben-Gschwender Horn (8 T.)
Zweimal Silvretta:
Große Silvretta- und Jam-Rundfahrt (3+7 T.)
Öztaler Alpen:
Wildspitze-Hochvernagtspitze-Finailspitze-
Similaun (6 T.)

Diesen 25 Gemeinschaftsfahrten müssen nun eine Reihe zum Teil beachtlicher Einzelfahrten der immer selbständiger werdenden Jugendlichen und Jungmannen hinzugefügt werden:

Allgäu:

Trettachspitze (Alle Routen außer der Südkante)
Großer Wilder - Kleiner Wilder - Höllhörner -
Höfats - Allgäuer Hauptkamm vom Biberkopf bis
zum Hochvogel - Fuchskarspitze - Schafalpköpfe -
Elfer - Widderstein.

Bregenzer Wald:

Vom Kleinen Walsertal bis zum Rheintal alle be-
deutenderen Gipfel.

Hornbachkette:

Wolfsebnerspitze - Plattenspitzen - Hermannskar-
turm.

Thannheimer:

Rote Flüh und Gimpel

Rhätikon:

Drei Schwestern - Zimba - Drei Türme - Scesa-
plana - Sulzfluh - Weißplatte

Ferwall:

Hoher Riffler - Fatlarspitze

Lechtaler:

Valluga

Silvretta:

Großer Litzner - Großes Seehorn - Vallüla -
Silvrettahorn - Schneeglocke - Großer und
kleiner Buin - Dreiländerspitze - südl. Flucht-
horn - Fluchthorn-Überschreitung - Piz Futschöl.

Berchtesgadner Alpen:

Watzmann-Ostwand

Wilder Kaiser:

Vordere und hintere Goinger Halt - Totenkirchl-
Südostkante - Totenkirchl-Winklerschlucht -
Fleischbank-Ostwand.

Schweiz:

Säntis - Altmann - Piz Sol - Matterhorn.

Hohe Tauern:

Johannesberg - Eiskögele - Hoher Riffel -
Fuscherkarkopf - Großglockner.

Dolomiten:

Vajolettürme-Überschreitung - Rosengartenspitze-
Ostwand - Marmolata-Westgrat - Cima della Madon-
na-Schleierkante - Kleine Zinne-Nordwand -
Große Zinne-Dibonakante.

Die meisten Berge des Allgäus und der Thann-
heimer Gruppe wurden oft und auf den verschiedensten
Kletterrouten bestiegen. Das Schicksal meinte es in
diesen fünf Jahren gut mit unserer Jugend. Nur zwei-
mal griff es zu und Kameraden mit Beinbrüchen muß-
ten geborgen und zu Tal gebracht werden. Doch diese
gehören heute längst wieder zu den aktiven Jungman-
nen.

Das Erlebnis der Höhe und Freiheit, der Bewäh-
rung der eigenen Kraft und sportlichen Leistungs-
fähigkeit, der Kameradschaft der von den gleichen
Idealen beseelten jungen Gemeinschaft, der Urnähe
zur göttlichen Schöpfung, wird den Charakter unse-
rer jungen Menschen in starkem Maße formen helfen.
Hierin liegt die Berechtigung zur Eigenständigkeit
dieser jungen Mannschaft innerhalb der Sektion, de-
ren klare und edle Ziele auch die ihrigen sind.

Mitgliederverzeichnis nach dem Stande
vom 7.12.1956

Weiler im Allgäu

Austrup Therese	Zinth Herbert
Baldauf Antonie	Zinth Ignaz
Blenk Alois	Zinth Anton
Denk Anton	Bentele Hans
Duile Georg	Blenk Anneliese
v.Eberstein B.	Häußler Adolf
Ebert Kurt	Häußler Helene
Deiring Caspar	Hechtl Helene
Faller Donat	Hofer Reinhold
Ferber Josef	Hofer Inge
Gaillinger Karl	Holzer Doris
Dr.Hanusch Josef	Huber Arthur
Haslach Erna	Huber Käthe
Helmbrecht Hans	Mangold Luise
Dr.Holzer Wolfgang	Schmid Engelbert
Kastner Georg	Schmid Herlinde
Kiderle Leonhard	Schuster Edeltraud
Kitzelmann Jakob	Wiedemann Adolfine
Krause Gerhard	Zeckert Hannelore
Kulmus Benedikta	Zeitler Fritz
Lamprecht Lilli	Zeitler Hans-Ulrich
Lohr Eugen	Zinth Sieglinde
Mangold Sigmund	Betzler Werner
Muth Walter	Buhmann Rainer
Poppele Andreas	Ebert Alfred
Reim Hans	Ferber Gertraud
Reimer Karl	Fretz Wilfried
Sandholzer Hans	Hanusch Marianne
Schmid Hans-Joachim	Holzer Elmar
Schneider Josef	Hummel Edith
Seeberger Hilde	Mösle Fritz
Siegl Wenzel	Reisacher Edeltraud
Simma Lothar	Reußner Gudrun
Sinds Alois	Reußner Isolde
Sinds Josef	Sinds Isolde
Sinz Anna	Sorg Karl-Josef
Stegherr Fritz	Stegherr Hubert
Thunich Elfriede	Stöckler Herbert
Triebe Fritz	Zinth Toni
Tschiersch Herbert	Blenk Helma
Wagner Anton	Ebert Gerda
Wagner Helmut	Ferber Martin
Wiedra Alfred	Fröhlich Helmut
Zeckert Herfried	Ferber Manfred
Zeiträg Wilhelm	

Gretler Gerhard
Lanz Helga
Kolb Rosina
Ochsenreiter R.
Ohmayer Gertrud
Reisacher Rita
Schellerer Isolde
Seeberger Marga
Sohler Herbert
Zinth Christa

Blenk Maria
Deiring Clara
Denk Beate
Duile Therese
Ferber Elsa
Hanusch Lina
Helmbrecht Gertrud
Holzer Lisbeth
Philippi Klara
Reim Käthe
Schneider Ida
Siegel Fanny
Sinds Maria
Stegherr Paula
Wagner Martha
Wiedra Gertrud
Zeiträg Else

Weiler-Simmerberg

Geipel Richard
Kinzelmann Toni
Kinzelmann Luise
Klaska Hans
Lorch Gretl
Möschel Josef
Ochsenreiter Hubert
Philippi Alfons
Schneider Andreas
Wachs Joachim
Geipel Siegfried
Schweinberger Heinz
Schweinberger Kurt
Kösel Ottilie
Kösel Josef
Herrmann Anton
Möschel Eberhard
Geipel Xaveria
Ochsenreiter B.

Lindenberg

Baldauf Martin
Bendel Richard
Eß Joachim
Harzenetter Alois
Helmer Martin
Högner Max
Dr.Horn Max
Huber Otto
Karg Gebhard
Keck Paul
König Lydia
Landshut Anna
Langer Herta
Mittermeier Erwin
Mittermeier Jos.
Milz Erwin
Netzer Centa
Dr.Rebstein J.
Rohrer Alfred
Rommel Hansi
Sader Anneliese
Sandmaier Vera
Schubert Walter
Selzle Alois
Sinz Anton
Graf v.Spreti C.
Wiedemann Eugen
Wiest Gertrud
Dr.Wunderlich Paul
Xander Wolfgang

Baldauf Elfriede
Buhmann Hamelore
Forstmeier Helmut
Heßdorfer Armin
Jansen H.Jos.
Rister Wiltrud
Rux Harald
Scheidle Erich
Weber Resi
Krammhöller Meta
Achberger Anton
Fuhr Ingeborg
Fuhr Reinhard
Fritz Helmut
Huber Margret
Keck Gudrun
Keck Sieglinde
Keck Otto

Lindenberg

Kraus Ursula
 Knoll Otto
 Nuber Maria
 Rappl Gottfried
 Stöhr Manfred
 Stöhr Ruth
 Traut Gerlinde
 Wiest Otto
 Wunderlich R.
 EB Fanny
 Helmer Dora
 Rohrer Hansi

Scheidegg

Baldauf Willi
 Bildstein Mia
 Buhmann Max
 Dürr Anton
 Dürr Gebhard
 Faber Herbert
 Händel Ulf
 Hirnholzer Sepp
 Karg Lorenz
 Schele Gottfried
 Schulz Willi
 Schweinberger G.
 Dr. Spindler Josef
 Wiedemann Senzi
 Immler Heinrich
 Stöckeler Ludwig
 Wiedemann Sepp
 Wimmer Fridolin
 Wolf Franz
 Broia Maria
 Buhmann Max jun.
 Buhmann Margot
 Leicher Birgitt
 Leicher Heidi
 Schwenk Dieter
 Schwenk Helga
 Wieschalla Viktor
 Baldauf Maria
 Frau Faber
 Schulz Agathe

Heimenkirch

Bauknecht Ludwig
 Heim Josef
 Herrmann Xaver
 Schulrat Schröder
 Weiher Anton
 Weiher Grete
 Dr. Werthmann H.
 Schröder Anneliese
 Zacherl Hans
 Weiß Anruth
 Weiß Benedikt
 Weiß Helmut
 Frau Werthmann
 Weiß Erwin
 Weiß Wolfgang
 Werthmann Grete

Röthenbach

Buhmann Martin
 Schedel Michael
 Wolf Anneliese
 Schedel Günther
 Schedel Paula

- - - -

Zendler Albert, Harbatshofen
 Kennerknecht Ant., Ellhofen
 Mayer Heinrich "
 Satzger Fritz "
 Mühlshlegel Dieter, Neuhaus
 Fehr Xaver, Scheffau
 Brandmaier R., Hergatz
 Brandmaier R. jun. "
 Burtscher Georg, Opfenbach
 Poschenrieder Max, Schütten-
 tobel
 Buhmann Jos., Seifriedsberg
 Karg Hanna, Oberjoch
 Waldvogel Frz., Wangen
 Bäumlner Heinr., Lindau
 Bäumlner Chr., Kempten
 Bäumlner Annel., "
 Ettl Gerhard "
 Böllmann Käthe, Waltenhofen
 Böllmann Anni "
 Anwander Arnulf, Mittelberg

Ballenberger S., Augsburg
 Enter Karl " "
 Enter Elsa " "
 Hurtner Michael " "
 Jaufmann Adolf " "
 Jaufmann Centa " "
 Jaufmann Anton " "
 Lipp Albert " "
 Mayer Michael " "
 Mayer Hanna " "
 Schmid Erwin " "
 Will Kurt " "
 Keller Gunda, Diedorf
 Lang Georg " "
 Lang Erna " "
 Schitt Steffi " "
 Wolf Blanka, Stadthagen
 Kretschmar E., " "
 Kretschmar Rosmarie " "
 Erber Georg, München
 Dr.Stegherr K.G. " "
 Stegherr Angela " "
 Dr.Sträubert H., Planegg
 Sträubert Josefina " "
 Breu Rudolf, Regensburg
 Inama Herbert, Ravensburg
 Sting Gustav, Balingen
 Brugger Benno, Zell/Do.
 Schmid Doris, Adelgunds

